



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 1 1/2 Thlr. Wochen-Abonnement 5 Sgr. außerhalt pro Quartal incl. Porto 2 1/2 Thlr. — Inserionsgebühren für den Raum einer sechsheiligen Seite in Beilage 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 607. Morgen-Ausgabe.

Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 30. December 1874.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 5 Mark, bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark; auswärts im ganzen deutschen Post-Gebiete und Oesterreich mit Porto 6 Mark 50 Pf.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Postanstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

- List of subscribers and their addresses, including: Albalbertstraße 1, bei Hrn. Rittner; Albrechtsstraße 27, bei Hrn. D. Lauterbach; Albrechtsstraße 40, bei Hrn. W. Zenter; Altbühlerstraße 29, bei Hrn. Böse; Am Oberthor, Bahnhofs 1, bei Hrn. Traug. Pohl; Antonienstraße 4, bei Hrn. Paul Heinrich Scholz; Antonienstraße 20, bei Hrn. Scharfenberg; Bahndorfsstraße 4, bei Hrn. Grundmann; Bahndorfsstraße 30, bei Hrn. Frankst.; Berlinerplatz 3, bei Hrn. Gruhl; Berlinerstraße 1, bei Hrn. Korus; Berlinerstraße 39, bei Hrn. Herrm. Rudolph; Bohrauerstraße 13, bei Hrn. Ziebold; Breitenstraße 33/34, bei Hrn. E. Friedrich; Breitenstraße 39, bei Hrn. Robert Mandausch; Breitenstraße 40, bei Hrn. Hoyer; Bürgermeider, a. d. Rajernen, bei Hrn. W. u. Th. Selling; Friedrichstraße 52, bei Hrn. Tschipe; Friedrichstraße 98, bei Hrn. Jul. Adam; Friedrich-Wilhelmsstraße 2a, bei Hrn. Drabnid; Friedrich-Wilhelmsstraße 3a, bei Hrn. Piecha; Friedrich-Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. C. J. Jung; Friedrich-Wilhelmsstraße 13 u. 50, bei Hrn. Schmidt; Friedrich-Wilhelmsstraße 21, bei Hrn. Weigelt; Friedrich-Wilhelmsstraße 35, bei Hrn. Alb. Raffante; Friedrich-Wilhelmsstraße 43, bei Hrn. Jul. Rieger; Friedrich-Wilhelmsstraße 58b, bei Gebr. Weide; Kleine Feldgasse 1, bei Hrn. F. W. Lucas; Kleine Feldgasse 18, bei Hrn. M. Nemela; Große Feldgasse 7, bei Hrn. Scholz u. Weder; Gartenstraße 5, bei Hrn. Friedr. Bruschke; Gartenstraße 7, bei Hrn. Reinb. Gruhn; Gartenstraße 20, bei Hrn. Rädter; Gartenstraße 23b, bei Hrn. H. Stelzer; Gartenstraße 23c, bei Hrn. Arlt; Gartenstraße 37, bei Hrn. Krajowsky; Gartenstraße 38/39, bei Hrn. Rob. Ulbrich; Gräblichnerstraße 1, bei Hrn. Buschmann; Gräblichner- u. Holsteißen-Gde, bei Hrn. Ad. Plöble; Gräblichnerstraße 17, bei Hrn. Wichtl; Gräubnerstraße 9, bei Hrn. Goldemund; Alte Graupenstraße 19, bei Hrn. Friedmann; Grüne Baumbrücke 2, bei Hrn. Müller; Grünstraße 5, bei Hrn. E. Schirmer; Grünstraße 17, bei Hrn. Paul Vogel; Kleine Großengasse 32, bei Hrn. E. L. Zahn; Heilige-Geiststraße 15, bei Hrn. Lindner; Höfenerstraße 9, bei Hrn. Gustav Vogt; Junkenstraße 33, bei Hrn. Oscar Gießer; Karlsplatz 3, bei Hrn. Schönfelder u. Comp.; Karlsstraße 30, bei Hrn. Jos. Schwarzer; Neue Kirchstraße 7, Nikolaiplatz, bei Hrn. Saebisch; Kleinbürgerstraße 2, bei Hrn. F. H. Pohl; Kleinbürgerstraße 4, bei Hrn. Geyper; Klosterstraße 1, bei Hrn. Scholz u. Weder; Klosterstraße 2, bei Hrn. F. R. Petrich; Klosterstraße 3, bei Hrn. Steinig; Klosterstraße 12, bei Hrn. Julius Freund; Klosterstraße 18, bei Hrn. Hübner; Klosterstraße 35, bei Hrn. Rieger; Klosterstraße 90a, bei Hrn. Schwarzer; Königsplatz 3b, bei Hrn. Wilh. Dlugas; Königsplatz 4, bei Hrn. Lischke; Kupferschmiedestraße 12, bei Hrn. Fedor Riedel; Kupferschmiedestraße 25, bei Hrn. Meyer u. Kllmer; Kupferschmiedestraße 49, bei Hrn. Ziemanski; Lehndamm 24, bei Hrn. F. W. Kruber; Mariannenstraße 10, bei Hrn. A. Kusdel; Mariannenstraße 18, bei Hrn. W. Fraustadt; Mauritiustplatz 1/2, bei Hrn. J. Briemer; Matthiasstraße 3, bei Hrn. Paul Hein; Matthiasstraße 12, bei Hrn. Ad. Guth; Matthiasstraße 17, bei Hrn. Franz Tize; Matthiasstraße 26a, bei Hrn. Warberg; Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Kneisch; Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas; Matthiasstraße 76, bei Hrn. Laube; Neue Kirchstraße 7, bei Hrn. Hermann Hübner; Neue Weltgasse 29, bei Hrn. Neugebauer; Neumarkt 12, bei Hrn. Wintler; Neumarkt 13, bei Hrn. W. Pult; Neumarkt 21, bei Hrn. Saffran; Neumarkt 28, bei Hrn. G. F. W. Schröter; Neumarkt 30, bei Hrn. Tiede; Nikolaistraße 16, bei Hrn. Adler; Nikolaistraße 21, bei Hrn. Kössler; Nikolaistraße 33, bei Hrn. E. F. Gerlich; Nikolaistraße 35, bei Hrn. Teddenburg; Nikolaistraße 73, bei Hrn. Reichel; Nikolaistraße 79, bei Hrn. Tschopp u. Comp.; Nikolai-Stadtgraben 6c, bei Hrn. Ad. Reifland; Oberstraße 1, bei Hrn. Graupe; Oberstraße 16, bei Hrn. Oscar Vogt; Offene Gasse 4, bei Hrn. Vollmann; Ohlauerstraße 9, bei Hrn. Eduard Scholz; Ohlauerstraße 17, bei Hrn. G. Sperlich; Ohlauerstraße 21, bei Hrn. E. G. Schwarz; Ohlauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Hed; Ohlauerstraße 36/37, bei Hrn. Lope; Ohlauerstraße 42, bei Hrn. E. G. Felsmann; Ohlauerstraße 65, bei Hrn. Lehman u. Lange's Nachf.; Ohlauerstraße 70, bei Hrn. Böttner; Ohlau-Ufer 11, bei Hrn. Scholz u. Weder; Paradiesgasse 10c, bei Hrn. Herm. Finster; Paradiesgasse 40, bei Hrn. Schandtle; Reuchstraße 1, bei Hrn. Fegler; Reuchstraße 11, bei Hrn. Vogt; Reuchstraße 37, bei Hrn. Sonnenbera; Reuchstraße 55, bei Hrn. F. A. Dietrich; Ring, am Rathhause 10, bei Hrn. Herm. Strata; Rosenthalerstraße 4, bei Hrn. Gulinde; Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. Wilh. Hanke; Rosenthalerstraße 13, bei Hrn. D. Hübner; Rothmarkt 5, bei Hrn. Paul Heinrich Scholz; Sandstraße 1, bei Hrn. Galle; Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Urban; Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider; Neue Sandstraße 7, bei Hrn. Conzior; Scheinigerstraße 3, bei Hrn. Kayli; Schmiebrücke 29b, bei Hrn. Heinrich Heinisch, vorm. Blaschke; Schmiebrücke 36, bei Hrn. Steulmann; Schmiebrücke 51, bei Hrn. Worthmann; Schmiebrücke 56, bei Hrn. Kattner; Schmiebrücke 64, bei Hrn. Leyer Nachf. (Ernst Dbsl); Schmiebrücke 59, bei Hrn. Scholz; Schweidnitzerstraße 15, bei Hrn. Erich u. Carl Schneider; Schweidnitzerstraße 28, bei Hrn. Kulle; Schweidnitzerstraße 50, bei Hrn. Scholz; Neue Schweidnitzerstraße-Gde, bei Hrn. W. Pohl; Neue Schweidnitzerstraße 1, bei Hrn. H. G. Reimann; Neue Schweidnitzerstraße 2, bei Hrn. Lorde; Neue Schweidnitzerstraße 9, bei Hrn. W. Pohl; Neue Schweidnitzerstr. 18, bei Hrn. Cubisch; Schwerstraße 11, bei Hrn. Schael; Sonnenstraße 9, bei Hrn. Riechciol; Sonnenstraße 38, bei Hrn. Franz Heiberger; Sonnen- u. Neue Graupenstr.-Gde, bei Hrn. Ulbrich; Stockgasse 13, bei Hrn. Karnasch; Alte Tschenestraße 15, bei Hrn. Veyer; Tauenzienplatz 9, bei Hrn. Paul Feige; Tauenzienplatz 10, bei Hrn. A. Zahn; Neue Tauenzienstraße 7, bei Hrn. Schombs; Neue Tauenzienstraße 18, bei Hrn. Herrm. Hübner; Neue Tauenzienstraße 82, bei Hrn. Job. Scholz; Neue Tauenzienstraße 87, bei Hrn. Cioffet; Tauenzienstraße 17b, bei Hrn. Vertram; Tauenzienstraße 18, bei Hrn. G. Stenzel; Tauenzienstraße 48, bei Hrn. Knauer; Tauenzienstraße 57, bei Hrn. Finster; Tauenzienstraße 62b, bei Hrn. Busch; Tauenzienstraße 63, bei Hrn. Sonnenberg; Tauenzienstraße 70, bei Hrn. Matuschek; Tauenzienstraße 71, bei Hrn. Siewgel; Tauenzienstraße 72a, bei Hrn. G. Thomale; Tauenzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Ente; Teichstraße 9, bei Hrn. Herrmann; Viehmarkt 15, bei Hrn. Emil Drescher; Vorwerkstraße 12, bei Hrn. Faltenhain; Vorwerkstraße 15, bei Hrn. J. Weiss; Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Reichel; Am Waldchen 1, bei Hrn. August Gießer; Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonshior; Weidenstraße 25, bei Hrn. Siemon; Weißbergergasse 12, bei Hrn. Hannad; Werderstraße 5c, bei Hrn. W. Klapper; Werderstraße 29, bei Hrn. E. Milde.

In vorbenannten Commanditen werden zugleich Abonnements auf die „Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung“ (vierteljährlich 3 Mark 60 Pf.) entgegengenommen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Unheimliche Zeichen.

III.

Von einem deutschen Demokraten in Oesterreich.

Als vor mehr als einem Monat im Reichsrathe constatirt wurde, daß der Statthalter von Dalmatien, Baron Rodic, sich weder um die Volkvertretung kümmern, noch sich von der Regierung Vorschriften machen lasse, ja auf deren Aufforderung, über die unaufschieblichen Ueberschreitungen des Staatsvoranschlags für Dalmatien Aufklärungen zu erteilen, einfach beharrlich schweigend und in seiner Provinz fortregierte, als gäbe es in Wien gar kein Ministerium, so mußte man wirklich glauben, sich in irgend einem Staate Asiens oder in einer südamerikanischen Republik zu befinden, wo die Gouverneure der Provinzen ebenfalls ihren Gehorsam gegen die Centralregierung nach der räumlichen Entfernung von derselben zu bemessen pflegen. Allein die Sache liegt doch weit anders. General Rodic ist ein seinem Kaiser und der Dynastie treu ergebener Mann und es würde ihm niemals einfallen, sich auch nur um eines Haares Breite von den Weisungen zu entfernen, die ihm aus der Hofburg zugehen. Was sieht es ihn an, wenn das Ministerium anderer Meinung ist, wie die einflussreichen Kreise, die den Willen der Monarchie zu vertreten vorgeben? Der Satrap von Dalmatien fragt sich einfach: Welche Macht ist die bleibende in Oesterreich, der Hof oder das Ministerium? Nun natürlich der erstere. Das Cabinet kann ja schon in einigen Monaten ein anderes sein, und hätte ich mich nach dessen Intentionen gerichtet, dann müßte ich mich folgerichtig auch denen des nächsten Ministeriums anbequemen.

General Rodic weiß nämlich sehr genau, daß seine Stellung gleich derjenigen des Grafen Taaffe in Tirol eine viel dauerhaftere ist, als die Position des Ministeriums Auerberg. Dieses lavirt und erregt. Dieses muß nach zwei Richtungen hinordnen: nach oben und nach unten, um den Constitutionalismus Oesterreichs und sich selbst nicht zu compromittiren. Er (Rodic) aber hat nur nach oben hin zu lauschen — und das ist bedeutend einfacher. Für ihn ist weder der Parlamentarismus erfunden, noch hätte er ihn erfunden, diesen Luxus für einen gut kaiserlichen Statthalter, zumal wenn derselbe in einer Provinz regiert, von welcher die Reichsrathsabgeordneten nicht viel mehr wissen, als von Ober-Egypten.

In dem vielverlebten Preußen würde man den Baron Rodic schon längst zur Disposition gestellt haben oder das Ministerium hätte einfach dem Monarchen die Alternative gestellt: Wir oder Rodic! Doch wir sind ja in Oesterreich, und dieses hat seine „berühmten Eigenthümlichkeiten“ und „interessanten Anomalien“. Es zieht der langweiligen Uniformität in Gestalt der überall gleichwaltenden Regierungsbürokratie eine traditionelle Bunttheit der Behandlung der verschiedenen Länder vor. Endlich wäre es ja auch gar nicht anständig, Preußen und Deutschland zu copiren; man muß originell sein; und käme es gar darauf an, etwas nachzuahmen, weil es gut ist, nun dann heißt es nach Tradition: „Zustament nicht!“

Man will endlich — wir citiren eine wirklich gefallene Aeußerung — „bequem regieren.“ Nun sollte man meinen, daß das constitutionelle Regime insofern das bequemste für den Monarchen wäre, als es ihn der Mühe überhebt, überall selbst einzugreifen. Allein — jung gewohnt, alt gekonnt! Man hat nicht umsonst Jahrzehnte hindurch eine Camarilla mitregieren lassen. Die langjährige Fronde des historischen Adels gegen die Verfassung und gegen den für dieselbe Partei nehmenden Hof hat in den höchsten Kreisen, wo man mit

den „alten Freunden“ nur ungern schmollte, eine wehmüthige Stimmung erzeugt, die zu Concessionen geneigt macht. Der Verfassung ist ja, wie man in jenen Regionen meint, Genüge geschehen. Der historische Adel ist auf dem Punkte, sich mit ihr auszusöhnen, seit man weiß, daß sich auch mit ihr „regieren“ läßt. Die Ausführung ist zum Theil schon erfolgt, und man sollte jetzt den so lange schmollend abseits Gefandenen nicht ein klein wenig entgegen kommen? Dieser „gemüthlichen“ Stimmung und der Sehnsucht „bequem zu regieren“, d. h. im Einverständniß mit den „alten Freunden“. — müßte denn doch das Ministerium auch Rechnung tragen, wollte es „möglich“ bleiben. Daher ist das Gerücht von einer Abberufung Rodic's von seinem Statthalterposten gar bald verflummt.

Die Angelegenheit hat aber noch eine andere Seite. Dalmatien befindet sich in einer Art von Ausnahmestellung. Es gehört zwar de facto zu Cisleithanien, de jure aber zu Transleithanien, insofern es vom Kaiser als ein Bestandtheil des dreieinigten Königreiches Croatien-Slavonien-Dalmatien bestätigt wurde. Man könnte also sagen: Es gehört nur „auf Zeit“ zu Oesterreich. Wenn man aber die Unantastbarkeit des Baron Rodic in Betracht zieht, so sollte man eigentlich sagen: „Es befindet sich im Depositum des Kaisers und dem österreichischen Reichsrathe ist es nur erlaubt, sich zuwellen über Dalmatien zu unterhalten und einige Summen für das Land beizufleuern. Zugestanden müßte auch werden, daß es die Herrschaft des jetzigen Statthalters zu Wege gebracht hat, die Abgeordneten des Landes für die Wahlreform, d. h. also für die Befestigung der December-Verfassung zu gewinnen. Daher: Eine Hand wäscht die andere!

Dalmatien ist im Ganzen ein recht sonderbares Land und hat seine eigene neueste Geschichte. Wer spricht heut noch vom 1869er Vochesen-Aufstand? Auch hat sich noch kein Historiker desselben gefunden, welcher die politische Tragweite desselben hinreichend beleuchtet hätte. Wer eigentlich die Insurrection damals gemacht hat, weiß man heut noch nicht. Wer hat gesiegt? Die Vochesen? Die österreichischen Truppen? Das es scheint, keiner von beiden Theilen. So viel wissen wir nur, daß die „Bürgerminister“ von damals in den Vochesen eine schwere Niederlage erlitten, und daß der höfische Slavismus die meisten Vortheile davon gezogen hat. Rodic hat neuerdings die Vochesen ohne einen Feldzug gewonnen, und zwar deshalb, weil er ihnen als Beschützer des Südlaventhums und als Gegner der verhassten italienischen städtischen Intelligenz entgegen trat. Die Vochesen kämpften 1869 — ob mit oder ohne Bewußtsein dessen, bleibt sich gleich — für die ausschließliche Herrschaft der Slaven über Dalmatien.

Das Abgeordnetenhaus jubelte seiner Zeit dem Ministerium Auerberg zu, daß es den „klugen“ Verhandlungen desselben geglückt sei, die slavischen Vertreter Dalmatiens, Istriens und Görz' von der föderalistischen Phalanx zu trennen. Man volirte zum Dank dafür und weil man sich wohl der größten Unterlassungssünden Dalmatiens gegenüber schuldig wußte, Gelder für Schaffung von Verkehrswegen und für die Entsumpfung der Parentia-Niederungen — und gewiß mit vollem Rechte. Kann doch Dalmatien mit der Zeit eine der wichtigsten Provinzen Oesterreichs werden. In dieser Voraussicht stimmten Abgeordnetenhaus, Ministerium und Krone mit einander überein. Nicht so war es mit dem Preise für den Dienst, welchen die Dalmatiner der Verfassung geleistet hatten. Ein einfacher und ehrlicher Politiker mußte sich damals sagen: Es gilt, in Dalmatien den Ansprüchen zweier Nationalitäten gerecht zu werden, den Slaven und den Ita-

lienern. Die Letzteren bilden zwar nur einen geringen Bruchtheil der Bevölkerung, aber sie sind die Träger der Intelligenz, des Handels und des städtischen Gewerbetriebs und haben als solche in einem Lande, dessen culturelle Entwicklung noch auf einer sehr niedrigen Stufe steht, vollen Anspruch auf Berücksichtigung ihrer mit dem Staatsganzen harmonisirenden Interessen. Da die dalmatinischen Italiener treue Beförderer der Verfassung und des Liberalismus im Wiener Reichsrathe wie in der Landstube von Zara und in den Communen gewesen sind, so war das mindeste, was man ihnen zugestehen mußte, daß man diese kostbare Minorität nicht der brutalen slavischen Majorität auf Gnade und Ungnade preisgab, d. h. daß man sie nicht zur Slavisirung verurtheilte. Den nationalen Interessen der serbo-croatischen Bevölkerung konnte bei Schonung der italienischen Interessen noch immer in der weitgehendsten Weise Rechnung getragen werden. Wer wußte, daß es im Rathe der „Olympier“ anders beschlossen war! Man drückte gern beide Augen zu, als man in Zara die Slavisirung aller Schulen Dalmatiens als Ziel der inneren Provinzpolitik aufstellte und an die Erreichung desselben ging. „Vicekönig“ Rodic ist ja damit völlig einverstanden, und ist offenbar der Zustimmung der „gewissen einflussreichen Kreise“ sicher. Der Reichsrath mag debattiren und resolutioniren, soviel er will: die stets verfassungstreuen Italiener Dalmatiens sind preisgegeben! Es ist dasselbe Spiel von 1846, als man die Ruthenen gegen die unbehaglich werdende polnische Aristokratie bezog, um später die letztere zu herrschen der armen behörden St-Galizer zu machen; dasselbe Spiel von 1848 und 49, als man die Südslaven gegen die Magyaren und Deutschen zu Hülfen rief, um die ersteren später preiszugeben. Warum sollte man mit der Handvoll Italiener in Dalmatien eine Ausnahme machen? Das ist die „hohe Politik!“

Ob man wohl in den Wiener Hofburgkreisen daran denkt, Dalmatien einmal an Transleithanien zu überlassen? Sicher nicht; und man befände sich darin in Uebereinstimmung mit den Deutsch-Oesterreichern und mit den Interessen des Reiches. Ungarn kann sich ja selbst nicht mehr helfen. In seiner Hand würde Dalmatien wieder in die Barbarei zurückfallen. Doch die Wege der Verfassungstreuen und der „hohen Politik“ gehen nach der übereinstimmenden Beantwortung der vorliegenden Frage abermals auseinander. Wohin die slavische feudale Seele der obersten Reichsleitung zielt, das freilich könnte uns nur die Indiscretion eines österreichischen Armin enthalten. Graf Andrássy hat schwerlich so völlig alle Fäden in der Hand, um Alles zu wissen, was geplant wird, oder, wenn dies doch der Fall wäre, es zu verhindern. Er hat eine südslavische Politik zugestanden — der Türkei gegenüber — und das mit vollem Rechte. Doch sein Magyarenismus und die Rücksicht auf die Interessen des Reiches und die Integrität des Ausgleiches ziehen ihm Grenzen. Der magyarsche Chauvinismus erleichtert ihm seine vorsichtige Politik eben nicht und so kommt es, daß dieselbe trotz aller Bedächtigkeit Geistes riesig, die er kaum los werden dürfte. Es rütteln gar verschiedene Leute an seinem Ministerstuhle: magyarsche Ultra-Conservative — das sind die Handlanger untergeordneter Gattung — und die „Hof-Serben.“ Klar sehen nur die Herren der Intrigue. Fest steht aber, daß Dalmatien das Vorland der schwierigsten türkischen Slavenprovinzen, zur Operationsbasis ausersehen ist; und deshalb muß es „deponirt“ bleiben.

Mit den querköpfigen, in „Staatsrechtliche“ vermannen Nordslaven war nichts zu machen. Die ultramontane Partei versucht es daher mit den Südslaven. Der Augenblick ist ja allerseits günstig. Das

Ministerium Auerberg hält die Verfassungspartei bei guter Laune und arrangirt sich mit den Clerikalen. Ungarn dürfte baldmöglichst als reife Frucht den Conservativen in den Schoß fallen. Und auch diese halten trotz ihres magyarischen Patriotismus an dem Worte fest: Eine Hand wäscht die andere. Kurz und gut: Rodic muß auf seinem Posten bleiben, um auch seine Rolle bei der Herstellung des „katholischen Verfassungstaates“ spielen zu können, der mit den Deutschen allein auf die Dauer nicht möglich ist. Freilich ist es leicht möglich, daß ein Zwischenfall alle die dunkeln Fäden zerreiht, die doch eigentlich nur deshalb gesponnen werden, um gewisse Leute und Grundzüge zur Herrschaft zu bringen.

### Breslau, 29. December.

Wie aus Berlin gemeldet wird (s. d. telegr. Dep. am Schlusse d. 3tg.), wird die Staatsanwaltschaft heute noch im Arnim'schen Prozesse appelliren; mit dem heutigen Tage läuft nämlich die Frist der Annehmung ab. Wir bedauern diesen Schritt; unseres Erachtens wäre es für alle Theile das Beste gewesen, die Sache aus dem Bereiche der Tagesgeschichte verschwinden zu lassen, zumal die Vertheidigung, wie es scheint, sich mit dem Urtheile der ersten Instanz begnügt hat.

Die Zurückberufung der beiden deutschen Kriegsschiffe „Nautilus“ und „Albatros“ aus den spanischen Gewässern hatte nur ihren Grund in den Witterungsverhältnissen. Wie man hört, wird der Ueberfall des deutschen Schiffes durch die Carlistenbanden sicher nicht ungeahndet bleiben. Es finden darüber an geeignetem Orte bereits die erforderlichen Erörterungen statt. Daß man sich nicht damit begnügen wird, von dem Marfchall Serrano Genugthuung zu fordern, wie dies von einigen Seiten mitgetheilt worden war, liegt auf der Hand.

Die Jagd nach dem päpstlichen Delegaten in der Provinz Posen hat bekanntlich noch nicht zu greifbaren Ergebnissen geführt. Es stellt sich indessen jetzt ganz ersichtlich heraus, daß der gesuchte Delegat überhaupt nicht vorhanden, sondern nur eine fingirte Person ist. Die Regierung scheint darüber außer Zweifel zu sein, gleichwohl ist sie nach wie vor dazu entschlossen, ihre Nachforschungen fortzusetzen und den Ungehorsam der Priester gegen die Befehle durch wissenschaftliche Verurteilung der Thatsachen ferner zu bestrafen.

In Oesterreich wurde die gegenwärtig herrschende politische Windstille durch den am Sonntag in Prag abgehaltenen „jungejünglichen Parteitag“ unterbrochen. Die von der Versammlung gefassten Beschlüsse bezwecken zunächst, eine festere Organisation der Partei über das ganze Land zu verbreiten. Nebenbei wird ein freisinnig lautendes Programm publicirt und die Nothwendigkeit anerkannt, den passiven Widerstand aufzugeben. Das wichtigste Mittel zu diesem Behufe, die Beschickung des Reichsraths, wagen die Junggeheben aber nicht zu empfehlen, das Programm geht über diese Frage vielmehr mit einer Bräse hinweg. So lange die Junggeheben aber außerhalb des Reichsraths verharren, vermögen wir uns für ihre, wenn auch noch so liberal klingenden Programme, nicht zu erwärmen.

Die von dem Parteitag gefassten Resolutionen lauten:

1. Erkennend, daß kleinere Nationen nur dann einen ehrenvollen Platz behaupten können, wenn sie sich herborthun durch Bildung und Aufklärung; erkennend, daß sie sich geistig, sittlich und materiell nur entwickeln können durch politische Freiheit, erstrebt die freisinnige nationale Partei vor Allem eine wahrhaft freie Staatsorganisation auf demokratischer Grundlage. Sie vertheidigt daher die Freiheit aller religiösen Genossenschaften, sie erstrebt Verwirklichung des Parlamentarismus, Autonomie der Bezirke und Gemeinden, sie bekämpft die Reaction, von welcher Seite immer sie komme.

2. Nachdem sich der passive Widerstand als schädlich erwiesen, sei ein opferwilliger Kampf und unermüdete Arbeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, hauptsächlich im Landtage zu inauguliren und mit allen Mitteln habe man sich dafür einzusetzen, daß die Landtage besetzt werden von allen Vertretern der Nation, in vollständiger Zahl. Was die Reichsrathsbeschickung betrifft, so könne dieselbe erfolgen nur durch Beschluß der Majorität aller Landesabgeordneten geüblicher Nationalität und nur dann, wenn die vollständige Sicherheit geschaffen ist, daß dadurch die Lebensbedingungen der Nation nicht geschädigt und seiner Gefährdung preisgegeben werden.

3. Im Landtage sei zu erstreben die Bewirklichung der Selbstständigkeit des böhmischen Landes auf Grundlage des gültigen nicht zerstörbaren Staatsrechts und eines Gesetzes zum Schutze der Nationalitäten.

4. Weiter ist die Reform der Wahlordnung zu erwirken auf Grundlage des allgemeinen Stimmrechts mit Beseitigung der Curien und Virilstimmen.

### Das Turnier der Dummheit.

Von Oscar Blumenthal.

In dem berühmten Städtchen Schnuckenroda, das in den Chroniken des deutschen Reichs von Alters her neben Schilda und Kalenberg mit Auszeichnung genannt wird, war ich jüngst Zeuge eines Wettstreites, den ich mit gutem Gewissen unmöglich der Vergessenheit überlassen kann; so merkwürdig ist er in seiner Art und so beispiellos in seinem Ergebnisse.

Es lebte nämlich in Schnuckenroda noch vor Kurzem ein alter feinstreicher Hagestolz, der das Muster eines verkorpelten Sonderlings war. Schullenhaft über die Maßen waren seine Lebensanschauungen, und wenn nach den Berichten der glaubwürdigsten Ohrenzeugen die Honoratioren der Stadt wiederholt die Erklärung abgaben, daß sie den alten Schalkhausen nicht begreifen könnten, so fällt dies Geständniß bei dem allgemeinen Höhepunkt der schnuckenroder Begriffschärfe schwer in die Waagschale. Der Alte war aber auch voll böshafter Mäcken und Tücken und querköpfig in ungläublichem Grade. Daß er seine Mitbürger, die ihn zum Landtagsabgeordneten gewählt hatten, wegen Realinjurie verklagte, mag noch hingehen. Was sagen aber die Leser dazu, daß er große Summen verschwendete, um zur Beförderung des Selbstmordes eine Gesellschaft zu gründen, deren Mitglieder sich verpflichten mußten, deutsche Journalisten zu werden? Ein Missions-Berein zur Beförderung des Heidenthums unter den Christen war sein Lieblingsgedanke — und in seinen letzten Tagen benutzte er alle Ueberredungsgabe, um seine näheren Bekannten zur Verkürze der Gedichte von Albert Träger zu bewegen. Man begriff: Schalkhausen war ein Menschenfeind, und als er vor einigen Monaten starb, fragte man sich nur noch spannungsvoll allerorten, was er über sein unermeßliches Vermögen testamentarisch verfügt haben möchte. Jedermann sah einen neuen Boshheitsreich voraus, und man erwartete das Schlimmste von dem letzten Unwillen des alten Grillenfängers.

Trotzdem hatte Schalkhausen noch etwas Drolligeres zu Stande gebracht, als Alle erwarteten. Ganz Schnuckenroda war starr vor Verwunderung, als durch den Dröckrichter auf offenem Markte die Verfügung des wunderlichen Heiligen verlesen wurde:

„Ich Endesunterzeichneter setze hiermit denjenigen Schnuckenroder zum Universalerben ein, der nachweisen kann, daß er in der ganzen Stadt der Dämteste ist. Die Entscheidung wird der Ober-Tribunal-Rath M. aus B. am 1. April fällen und die Bewerbung steht Jedermann frei.“

Wie gesagt, Schnuckenroda staunte. Aber Schnuckenroda staunte nicht thatenlos.

Die Gelegenheit — das sieht ein Blinder — war in seltenem Maße geeignet, den Ehrgeiz zu erwecken. Verführerisch blinzelte Schalkhausens Vermögen jedem Einzelnen in die Augen — nur hielt sich natürlich jeder Einzelne für klüger, als alle seine Mitbürger — und

5. Ist die Hebung des nationalen Schulwesens, die Aufhebung des Schulgeldes an Volks- und Mittelschulen, die Aufbesserung der Lehrgehälter, eine entsprechende Vertheilung der Landesdotationen auf die Schulen beider Nationalitäten und die Errichtung einer geüblichen Universität anzustreben.

6. Ebenso die Besserung des jetzt gesunkenen materiellen Wohlstandes durch Hebung des Ackerbaues, durch Belebung des Handels und durch Entgegenkommen zu den Bedürfnissen der Arbeiter.

7. In der Bevölkerung sind zu erwirken Massenpetitionen an den nächsten Landtag um Wahlreform, Nationalitätengesetz, Schulgelderhebung, Universitäts-Errichtung u. s. w.

8. Zur Erhaltung einer unausgesetzten einheitlichen Action wählt die Parteiversammlung aus ihrer Mitte ein einundzwanzigköpfiges Vertrauensmänner-Collegium, welches die Parteibeschlüsse ausführt, Versammlungen einberuft und über alle die Parteibenennung und Parteitaktik betreffenden Fragen entscheidet und ausführt.

In Italien hat das vom Ministerium dem Parlamente vorgelegte Ausnahmengesetz der öffentlichen Sicherheit, welches wir in seinen Grundzügen bereits mitgetheilt haben, die öffentliche Meinung sehr hart vor den Kopf gestoßen. Nicht von der Opposition, — schreibt man der „R. 3tg.“ unter dem 23. d. Mts. aus Rom, — mehr vom gemäßigten Centrum ist scharfer Tadel wider den Gesetzborschlag ausgegangen und selbst von der „Opinione“ in der Hauptsache begründet und anerkannt worden. Das gegenwärtige Ministerium ließ in den ersten Tagen seines Daseins von sich sagen, es werde den Excessen der Härte in der Lanja-Sella'schen Verwaltung den Garaus machen. Heute erinnern seine Richter an den alle Rechtsbegriffe verwirrenden Gesetzborschlag über die Ungültigkeit der nicht registrierten Akten, sie erinnern an „die Untriebe und Intrigen bei den Wahlen, an die Kunststücke, Pression und jede Art von Ungeheuerlichkeit, die Unabhängigkeit und Würde des Mts zu vernichten.“ Endlich trete es mit einem Gesetzborschlag hervor, wie man einen ähnlichen früher nicht gesehen. Es bleibt freilich, sagt die genannte Correspondenz weiter, räthselhaft, wie Minghetti, ein Mann von milder Gesinnung und liberalen Neigungen, seinen Namen für die Abfassung von Verordnungen und Gesetzen hergab, die in der Geschichte der inneren Verwaltung Italiens eine der dunkelsten Blatseiten fällen. Es wäre wirklich nicht schwer, zwischen den in Minghetti's Schriften vertheidigten und von ihm selber in seiner nicht kurzen politischen Laufbahn geübten Grundzügen die größten Widersprüche mit seiner damaligen Präsidentialität aufzufinden. Tempora mutantur. Doch ist die Hoffnung noch nicht verloren, das Ministerium werde die mißliebigen Paragraphen aus seinem draconischen Sicherheitsreglement lieber streichen, als es deshalb zu einer Krisis kommen zu lassen. Sinnlos auf der abschüssigen Bahn, ist es freilich schwer, in einem scharfen Winkel feimwärts abzulenken. Dem Minister Minghetti gebührt immerhin das Verdienst, gleich Anfangs den Weg einer guten Staatsverwaltung betreten und administrative Reformen angestrebt zu haben. Allein Minghetti verfügte nie über eine starke Majorität in der Kammer und war überhaupt kein populärer Name.

Die am 21. d. M. vom Papste gehaltenen Allocution, welche am 24. d. durch die clericalen Blätter in Rom veröffentlicht wurde, ist, wie eine römische Correspondenz der „R. 3.“ von demselben Tage sagt, rein geschäftlich gehalten und ohne die bei den letzten Malen üblich gewesenem heftigen Ausfälle. Das Hauptgeschäft des Tages aber war die Präconisation des neuen Patriarchen von Antiochien, Dionysius Seelhot, und so legt denn die Allocution, von der allgemeinen kirchlichen Lage ausgehend, die Angelegenheiten im Orient nicht ohne Klagen über Bevorzugung der Schismatischen durch die Pforte dar und stellt an die vorhandenen Cardinale folgende Frage: Quid vobis videtur? um dann den genannten Würdenträger als Patriarchen von Antiochien zu promulgiren. Der einzige Passus von spezieller Beziehung auf die gegenwärtige Lage ist der folgende:

„Bei allen Stürmen ist unsere Hoffnung, ehrwürdige Brüder, fest auf Gott gegründet. Denn die Sache, welche wir vertreten, ist Gottes Sache, und wenn uns auch von dem göttlichen Meister Unterdrückung in dieser Welt angefühlend worden ist, so verläßt er doch nicht diejenigen, welche auf ihn hoffen, und hat verheißen, daß er bis zum Ende der Welt bei uns sein werde. Ist es doch das Werk seiner göttlichen Macht, daß bis auf den heutigen Tag so viel Bischöfe als auch Priester und Laien in Deutschland, in der Schweiz, im Orient und in America bewunderungswürdige Beispiele von Beständigkeit, Eifer, unbesiegbarem Glauben und Geduld zum Ruhme der Religion gegeben haben.“

Wenn der Papst, fährt die gedachte Correspondenz fort, sich in dem übrigen Theile dieser Allocution in rein geschäftlichen Ausdrücken bewegte, so hat er später nach geschehener Präconisation der Erzbischöfe und Bischöfe die Ge-

legenheit ergriffen, um einen Blick auf die allerhöchsten Vorgänge innerhalb Italiens zu werfen und auf das härteste das Vorgehen derjenigen Priester zu tadeln, welche sich an den jüngsten politischen Wahlen betheiligt haben. Ihre Zahl ist, zumal in der Lombardei und im Venetianischen, nicht gering; um so größer ist der Zorn der Ultras, wie er sich auch in der Rede des Papstes ausdrückt. Ehe der letztere jedoch, indem er auf die nach Beendigung des Conflitoriums ihm dargebrachten Neujahrswünsche der Cardinale antwortete, zu diesem Gegenstande überging, stärkte er sich noch durch folgende Betrachtung: „Ist nicht ein Triumph die Belehrung einer hochgestellten Persönlichkeit zum Katholicismus und vieler Anderen, die ihrem Beispiele gefolgt sind? Ist nicht ein theilweiser Triumph die Belehrung von vielen Tausenden Schismatikern im Orient, welche die Ehren des Photicismus und seiner Nachfolger Preis geben und sich jetzt rühmen, Katholiken geworden zu sein?“ Dann fährt er fort:

„Aber unter den vielen eifrigen Dienern sind auch solche, die auf ihren eigenen Vortheil bedacht sind und sich in die Irrgänge der Politik verlieren, die sich nicht schämen, auf dem Kampfplatz der Wahlen zu treten, um diesem oder jenem Candidaten ihre Stimme zu geben, mag er auch oft genug ungläubig oder dem Christenthum feindlich sein. Solche Priester, die leider in Italien nicht fehlen, mögen zusehen, wie sie das mit ihrem Gewissen vereinigen können.“

Damit wandte sich der Papst an die neu präconisirten Bischöfe und ermahnte sie, den Geist der feurigen Ergebenheit in ihren Diocesen zu entzünden, um alle Seelen zu gewinnen.

In der französischen Presse wird noch immer die Anglegenheit des bonapartistischen Comite's und namentlich die Haltung der Regierung bei der darüber zuletzt stattgehabten Debatte in der Nationalversammlung besprochen. Der „Français“ verheißt nicht die „Arroganz“ mit der Rouher gesprochen habe, findet aber nur Einen Ausweg für die National-Versammlung, nämlich die schleunige Organisation der Vollmachten Mac Mahon's. Aber wird diese Organisation nicht ungemein ersperrt, wenn die Regierung sich nicht gegen den Schein wagt, daß sie mit den Bonapartisten unter Einer Decke spielt? Eben deshalb ist das Verfahren des Justiz-Ministers so schicksalvoll. Das „Univers“ belobt die Mitglieder der Rechten, die nicht für die Untersuchung stimmten, aber es fügt hinzu:

„Die Regierung hat wieder einmal mehr ihre Schwäche gezeigt; was sie auch sagen mochte, sie war in die Sache verwickelt und es war dies eine der Fragen, wo sie eine Meinung haben mußte; dies erheischt sowohl ihre Pflicht wie ihre Würde. Aber es gehört so wenig dazu, was zu einer ministeriellen Krisis führen kann, und diese konnte so leicht eine Regierungskrisis zur Folge haben! Dies ist der Grund, weshalb der Justiz-Minister die Neutralität der Regierung erklärte. Vielleicht war dies schlau, aber stolz war es nicht.“

Außerdem ist in den Pariser Blättern noch viel von der Besetzung der Rede, welche am 25. d. M. im Theatre du Chatelet für die Kinder der Esch-Lotringer veranstaltet war. Unter den dabei Anwesenden bemerkte man hauptsächlich die Herren Jules Ferry, Gambetta, Adam, Schöcher, Laurent, Pichat und eine Anzahl anderer Deputirten derselben Fraction. Die Hauptperson der ganzen Geschichte war Madame Resner, die auch den Christbaum gestellt hatte, der in einem ihr gehörigen, bei Thann im Elsaß gelegenen Walde gefällt wurde. Diese Dame hat 1000 Frs., Madame Richlin-Schwartz dieselbe Summe, der Siecle 500 Francs und Fraulein Gabriele Krauß „auf Ansuchen“ 40 Francs gespendet. Der Saal war mit dreifarbigem Bandrollen geschmückt und hatten die Festlichkeits-Commissare dreifarbige Corcarden im Knopfloche. Die Wappen der Städte Metz, Straßburg, Diedensheim, Saarburg, Pfalzburg, Weisenburg, Hagenau, Zabern, Schlettstadt, Thann, Kolmar und Mühlhausen waren mit einem Trauerflor umgeben. Die vertheilenden Damen waren Mesdames Cremieux, Germain Goudchaux, Alfred Haimann, Leonville Marc Lee, Treves, Resner, Nisler, Lieberer u. Man bemerkte nicht ohne Auffallen, daß die ersten sechs Damen keiner christlichen Confession angehören. Ebenso bemerkte man die Abwesenheit der Damen der hohen Metzger Gesellschaft, sowie der Gräfin Bourtales, der Vicomtesse Maupon u., die sich der Sache gegenüber fremd zu halten schienen. Selbstverständlich wurden eine größere Anzahl von Reden und Gedichten vorgebracht, welche alle Bezug auf die „Kückkehr“ hatten.

### Deutschland.

— Berlin, 28. December. [Das Reichsschuldenwesen. — Der Kriegsschaß. — Gewerbliche Hülfskassen und Schieds-

so Mancher war demnach schon nahe daran, in Berücksichtigung seiner angeborenen Geistesfülle verzweiflungsvoll auf die Bewerbung Verzicht zu leisten.

„Wenn ich doch die Fackel des Verstandes jetzt auslöschten könnte!“ seufzte mehr als Einer aus tiefstem Herzen. — „Aber es geht nicht“ — so widerlegte er sich selbst — „ich habe zu viel Pech!“

Doch nicht nur die Noth, auch die Hoffnung macht erfinderisch — und so kamen die Schnuckenroder denn allerseits auf den sehr einleuchtenden Gedanken auf künstlichem Wege den Ueberschuß an intellectuellen Fähigkeiten loszuwerden, den ihnen die Natur einmal so verhängnißvoll mitgegeben hatte. Es entbrannte ein allgemeines Streben nach Selbstverdummung, und die bereitesten Thatsachen sprechen für den Eifer, der an das würdige Ziel gewendet wurde.

So sollen z. B. zu dieser Zeit mehrere Exemplare von Julian Schmidts „Literaturgeschichte“ in Schnuckenroda abgesetzt worden sein. Die „Germania“ und die „Abnische Volkszeitung“ gewannen in der Stadt neue Abonnenten.

Die wandernden Vorträger à la Karl Bogt und Ludwig Büchner machten in Schnuckenroda damals die besten Geschäfte.

Und der thüringer Bantverein würde schon viel früher eine Reihe von pleitragenden Hinterbliebenen zurückgelassen haben, wenn sich nicht viele Bürger Actien hinterlegt hätten, um so durch unwiderlegliche Documente ihre Beschränktheit nachzuweisen.

Kurz, Jeder wirkte rüstig an seiner Selbstverdummung, so viel er irgend konnte, und nur der Bürgermeister, sowie einige der bewährtesten Rathsmitglieder selerten, in dem erhebenden Bewußtsein, bereits bei Zeiten das Ihrige gethan zu haben.

So kam der 1. April heran — und von der Aufregung, die Alle bewegte, konnte ich mir eine Vorstellung machen, da mich ein Zufall gerade an jenem Morgen in die Stadt und zwar in das Wirthshaus „Zum blutigen Knochen“ führte, wo die angesehensten Bürger ihren Frühjochoppen nahmen. Da floßen denn erregte und besorgnißvolle, eifersüchtige und stolze Worte hinüber und herüber.

„Werden Sie sich denn ebenfalls bewerben, Herr Krimmebein?“

„Natürlich! Bin ich nicht seit acht Jahren der Schulmeister loci?“

„Aber ich bitte Sie, Herr Schulmeister, Sie wollen dumm sein?“

Sie sind nicht klug!“

„Nun, ich hoffe, ich bin der Dummste Keiner!“

„Meine Herren, meine Herren —“, ließ sich jetzt ein Anderer vernehmen — „ich besürchte, es wird uns von Obrigkeitwegen noch in der letzten Stunde die Bewerbung untersagt werden. Meiner entschiedenen Ansicht nach sind unsere Dummheitsansprüche ein Eingriff in die Rathsprivilegien.“

„Wenn nur nicht —“, so hörte ich Hackemann den Aeltern reden — „Freund Plattschädel uns Allen den Rang ablauft. Bedenken Sie, er hat ja den koburgischen Hausorden angenommen.“

„Sie Schlauberger!“ erscholl es darauf von mehreren Seiten.

Hackemann aber fühlte sich durch diese Bezeichnung in seinen Erbschaftshoffnungen entmuthigt und verbat sich ernsthaft jede fernere ehrenhafte Bemerkung.

Unter solchen Gesprächen nahte die Entscheidungstunde — und der zum Dummheitspreisrichter bestellte Obergerichtsrath M. aus B., ein grundsätzlicher Epikuräer, dessen Name in Verbindung mit mehreren höchst zweifelhaften Gründungen genannt wird, eröffnete die Verhandlung mit jener Feierlichkeit, die dem Geschlecht der Obergerichtsräthe eigen ist. Herbeigeströmt waren die Bewerber aus jedem Stadtviertel — und wer nicht etwa durch ein zu eifriges Studium socialdemokratischer Reichstagsreden verbohrt war, konnte wahrlich mit den Dummheitsbeweisen zufrieden sein, welche die Concurrenten mit Selbstgefühl zu Protocoll gaben. Aber unser Freund, der Obergerichtsrath M. aus B., schien an die schnuckenroder Geistesbeschränktheit ganz besonders weitgehende Ansprüche zu stellen, denn kein Bewerber fand Gnade vor seinen Augen — und selbst der Bürgermeister, der doch eine summarische Geschichte seiner neunzehnjährigen Amtsführung zu den Acten geben — selbst Hackemann der Jüngere, der nach dem Tode seiner ersten Frau nochmals geheiratet hatte — selbst der Commissionsrath Kagenbuckel, der sich doch jedem genüglichen Beurtheiler gegenüber nur auf seinen Commissionsrathstitel zu berufen brauchte — ja sogar der Redacteur des „Volkstribunen“, der seit vielen Jahren unerschütterlich für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit kämpft, Alle entsprachen nicht dem Ideal, das sich der gestrenge Richter von dem Oberstadtdummen Schnuckenrodas in weihöflicher Stunde zurecht geträumt hatte. Da kam just, während so das Zänglein der Entscheidung schwankte, der Feldmesser Sorgenfroh in den Saal — Hand Sorgenfroh, der bei seinem lustigen Wanderleben in Busch und Thal sich stets verteuftelt wenig um die schnuckenroder Haupt- und Staatsactionen bekümmert hatte.

„Darf man fragen?“ — wandte er sich an einen Nachbar — „welche wichtige Angelegenheit die geschätzten Herren so zahlreich in dies ehrwürdige Gemäuer gelockt hat?“

„Ei gewiß“, antwortete von seinem Amtssessel herab der Obergerichtsrath, der erstaunt war, daß wirklich noch ein Schnuckenroder an der Bewerbung nicht Theil genommen hatte. „Es ist heute Entscheidung über den Schalkhausenschen Erbschaftswettstreit, in welchem, wie Ihr wohl wißt, der Dummste gekrönt wird.“

„Und dazu haben sich in so dichten Massen meine verehrten Mitbürger gemeldet?“

„Nun, wundert Euch Das, junger Freund?“

„D keineswegs!“ rief Sorgenfroh, „ein edler Unwille prägte sich eindrucksvoll in Ton und Geberde aus. „Das sieht Euch ähnlich, Ihr feigherzigen Schacherer — denn welche bessere Empfindung würdet Ihr nicht des lieben blanken Mammons halber bereitwillig in eine Pfäze werfen? O, auch ich habe von dem ekeln Handel gehört, und ich begriff, wie der alte Menschenfeind Euch seine ganze durchbohrende

gerichte.] Die Reichsschuldencommission hat nun auch über die Verwaltung des Reichsschuldenwesens im Jahre 1874 und gleichzeitig über den Reichskriegsschatz zum ersten Male an den Bundesrath berichtet. Da die Uebersicht der Reichsschulden durch die preussische Hauptverwaltung der Staatsschulden für das Jahr 1874 erst nach dem Ende Februar l. J. stattfindenden Rechnungsschlusse aufgestellt werden kann, so beschränkt sich der Bericht auf die Theilnahme der Commission an der Verwaltung der gedachten Schulden. Die extraordinäre Revision der Staatsschulden-Filialkassen und der Controle der Staatspapiere haben am 18. Mai und 14. November d. J. stattgefunden und der Commission die Ueberzeugung von der ordnungsmässigen Verwaltung der Bundes- und Reichsschulden gewährt. Die Niederlegung der im Jahre 1873 eingelassenen Schulden-Documente kann wegen Mangels an Raum in den dazu bestimmten Schränken erst stattfinden, wenn eine Reihe von Rechnungen dechargirt und demnach die deponirten Schulden-Documente aus der Einlösung im Jahre 1872 vernichtet sein werden. Die Commission beantragt die Decharge-Ertheilung über eine Reihe von Rechnungen, welche ihr von dem Rechnungshofe des deutschen Reiches als für richtig befunden zugegangen sind. — Ueber den Reichskriegsschatz wird berichtet, daß dessen Ueberführung in den Julius-thurm auf der Citadelle der Festung zu Spandau in den Tagen vom 3. bis 6. Juni d. J. erfolgt ist, dessen Räumlichkeiten bezüglich der Aufbewahrungssicherheit keine Bedenken seitens der Commission gefunden haben. Die durch kaiserliche Verordnung vorgeschriebene alljährliche Revision und Inventur des Schatzes ist am 7. November d. J. unter Betheiligung eines Mitgliedes der Reichsschulden-Commission erfolgt und es ist dadurch das Vorhandensein und die sichere Aufbewahrung des Reichskriegsschatzes von 40,000,000 Thaler gleich 120,000,000 Mark in Reichsgoldmünzen nachgewiesen. — Bezüglich eines Gesetzes über die gewerblichen Hülfskassen geht die Regierung mit der bestimmten Absicht um, diese Angelegenheit in der nächsten Reichstagsession zum Austrag zu bringen. Es ist vor längerer Zeit im Reichskanzleramt ein, die gewerblichen Hülfskassen betreffender Entwurf ausgearbeitet und den Regierungen zur Begutachtung zugeföhrt worden. Die Rückäußerungen haben indessen so viele Ausstellungen seitens der Regierungen beigebracht, daß auf Grund der, denselben beigefügten Anträge und Wünsche eine vollständige Umgestaltung des Entwurfes notwendig geworden ist. Dieser neue Entwurf ist jetzt an die Regierungen übersandt worden. — Ueber die Novelle zur Gewerbeordnung wegen Einführung gewerblicher Schiedsgerichte und Befragung des Contractbruches werden seitens der Regierung die Erhebungen fortgesetzt. Es wird nicht unterschätzt, daß ein wahrer Petitionssturm bei dem Reichstage auf Bestrafung des Contractbruches stattgefunden hat. Zwei Dritttheile der gesammelten Petitionen betreffen diesen Gegenstand, welcher von der Commission als „Abänderung der Gewerbeordnung“ rubricirt wird; während nur eine geringe Anzahl von Petitionen gegen Bestrafung des Contractbruches gerichtet ist.

**Berlin, 28. Decbr.** [Amisentsetzung.] Im Bernigeroder Intelligenzblatte erläßt das gräfliche Consistorium unterm 22. d. M. folgende Bekanntmachung: „Der Consistorialrath a. D. und Oberpfarrer Dr. Arndt ist von dem Amte eines Kreis Schulinspectors der Grafschaft Bernigerode entbunden und ist dies Amt einstweilen dem Consistorialrath und Hosprediger Heyde hierselbst übertragen worden.“

Diese Enthebung von der Kreis Schulinspection ist, wie die der Superintendenten Clasen, Koch und Böttcher, auf eine Maßregel des Ministers Falk wegen der bekannnten Gnadauer Erklärung in Sachen der Wiedertraung Geschiedener zurückzuführen.

Der Beschluß des Magdeburger Consistoriums, betreffend die Absetzung des Dr. Arndt von der Superintendentur, geht dahin, „daß der Angeschuldigte wegen bewußter und directer Zuwiderhandlung gegen eine bestimmte Anweisung des Evangel. Oberkirchenraths bei Leitung der am 30. Juni 1874 in Bernigerode abgehaltenen Kreisynode seines Amtes als Superintendent der Grafschaft Stolberg-Bernigerode zu entheben und die Kosten des Verfahrens zu tragen gehalten.“ Das Erkenntniß bringt gegen ihn das im Allg. Landrecht, Th. II. Tit. 11 § 103, enthaltene Strafgesetz in Anwendung, wonach

„grobe Vergehen gegen die Kircheneidungen und die darin vorgeschriebenen Antspäßigkeiten die Entsetzung eines Geistlichen begründen.“ Auf einen Recurs an den Evang. Oberkirchenrath hat der Berufte aus naheliegenden Gründen verzichtet. Aus dem gräflichen Consistorium ist er freiwillig ausgeschieden, weil (wie die „Kreuz.“ hinzusetzt) eine kirchenregimentliche Stellung jetzt noch einzunehmen sein Gewissen ihm verbietet.

[Die vorläufigen Ermittlungen über die Abnahme der Taufen] in den beiden ersten Monaten nach dem 1. October d. J. haben ergeben, daß die Zahl der Taufen in Berlin wahrscheinlich auf ein Drittel der neugeborenen Kinder, und die der Trauungen auf ein Viertel der Eheschließungen durchschnittlich sich verringern werden. Auch ohne die allgemeine Abschaffung der Stolzgebühren ist, wie der „Ev. Anz.“ bemerkt, schon ein so bedeutender Ausfall in ihrem Ertrag zu erwarten, daß ohne Ersatz dafür der größere Theil der Geistlichen und Kirchenbeamten nicht mehr bestehen, und die Kirchenkassen die Zahlungen, die ihnen obliegen, nicht mehr leisten können.

[Ueber die Organisation der altkatholischen Seelsorge in Preußen] giebt der „Deutsche Merkur“, als amtliches Organ der Altkatholiken, folgende Uebersicht:

Staatlich anerkannte altkatholische Parochien sind errichtet und eigentliche Pfarrer angestellt in folgenden Orten: Köln (Pf. Langemann, Kaplan Passath), Bonn (die Seelsorge wird von den geistlichen Professoren wahrgenommen), Grefeld (Pf. Rabbers), Essen (Pf. Hoffmann), Dortmund (Pf. Hochstein), Hagen (Pf. Helten), Breslau (Pf. Strudberg) und Rattowitz (Pf. Kaminski). — Beantragt, aber noch nicht genehmigt ist die Errichtung von Parochien zu Boppard (Pf. Graf Wirschow), zugleich für Koblenz), Saarbrücken, Witten (wird von Hagen aus pastorirt), Bochum (wird bis jetzt von Dortmund aus pastorirt), Gleiwitz (wird bis jetzt durch den Kanonikus v. Nichtsien pastorirt). Demnach ist auch die Errichtung einer Parochie in Düsseldorf beantragt worden, wo jetzt Pfarrer Weidinger die Seelsorge wahrnimmt. — Periodischer Gottesdienst wird gehalten zu Duisburg, Lennep, Wiesbaden, Altdorn, Berlin, Königsberg, Reiffe, Jüterburg, Conitz (an den letzten drei Orten von Pfarrer Grumer) u. s. w., regelmäßiger Gottesdienst in der Gymnasialkirche in Braunsberg von Dr. Wollmann. Mehrere der noch nicht förmlich constituirten Gemeinden erhalten eine Unterstützung aus dem Staatshaushalts-Etat bezwilligten Mitteln. In den Orten, wo altkatholische Vereine bestehen, welche die Bildung einer Gemeinde anstreben, sind neuerdings Gottesberg in Schlesien, Solingen in der Rheinprovinz und Bielefeld in Westfalen hinzugekommen. Außer den bereits genannten Geistlichen und den Bonner geistlichen Professoren sind in Preußen gegenwärtig als altkatholische Priester in Thätigkeit Professor Weber und Pf. Budmann in Breslau, Seminar-director Treibel in Braunsberg und der im August geweihte Priester Barnau zu Bonn.

**Posen, 24. Decbr.** [Ledochowski.] Dem römischen Jesuitenblatt „Voce della Verita“ entnimmt die „Pos. Ztg.“ einige noch nicht allgemein bekannte Mittheilungen über die Lage und die Verhältnisse des in Ostrow inhaftirten früheren Erzbischofs Grafen Ledochowski. Nach diesen Mittheilungen hat die Lage desselben sich in letzter Zeit in vieler Hinsicht angenehmer gestaltet, als sie früher war. Er bewohnt gegenwärtig im Gefängnißgebäude zwei ziemlich geräumige und mit den nöthigen Möbeln versehene Zimmer, deren Fensterseite nach dem Garten zu liegt. Seit drei Wochen ist ihm ein Gefängnißwärter zur Bedienung beigegeben, der ihm auch zu der von ihm im Nebenzimmer täglich gelesenen Messe dient und ihm polnische und deutsche Zeitungen vorliest. Dem Gefangenen ist der Gebrauch eines Bleistiftes gestattet, mit dem er auf die von ihm zu Souvenirs bestimmten Heiligenbilder seinen Namen schreibt. Er empfängt vier Mal wöchentlich seinen Caplan und Secretär Mejszysnki und andere Besuche. Seine Gemüthsstimmung ist eine ruhige und fast heitere. Das ihm seinem vollständigen Wortlaute nach vom Gerichtshofe für die kirchlichen Angelegenheiten zugesandte, seine Amisentsetzung ausprechende Erkenntniß hat er ungeslesen und sogar uneröffnet an den genannten Gerichtshof zurückgeschickt. Unlängst wurde er, wie bereits mitgetheilt, vom Posener Appellationsgericht benachrichtigt, daß ihm von seiner zweijährigen Gefängnißstrafe wegen der von seinem früheren Gehalt ihm einbehaltenen 6000 Thlr. 4 Monate nachgelassen sind, so daß er nur noch 9 Monate zu verbüßen und Anfangs October l. J. seine Freilassung zu erwarten hat.

**Hannover, 27. Decbr.** [Der Bischof von Hildesheim.]

Die Annahme, daß nach erfolgter Sperrung der Staatsrente des Bischofs von Hildesheim die Zwangsvollstreckungen gegen denselben aufhören würden, bestätigt sich nicht. Vor acht Tagen erhielt nämlich der Bischof wiederum einen Mahnzettel, dem zufolge die wegen Nichtbefolgung der Pfarre Goslar gegen denselben verhängte Geldbuße von 600 Thlrn. bis zum 25. d. M. bezahlet werden sollte, widrigenfalls ohne weitere Aufsenthalt zur Pfändung oder zu den sonst zulässigen Zwangsmitteln geschritten werden wird.

**Aachen, 26. Decbr.** [Der Redacteur des „Erke.“] wurde vom Zuchtpolizeigericht Aachen wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck in eine sechswohentliche Gefängnißstrafe verurtheilt. Das öffentliche Ministerium hat nur eine Geldbuße von 100 Thlrn. beantragt. Der fragliche Artikel behandelt die Kullmann-Angelegenheit.

**Kassel, 23. Decbr.** [Brehproceß.] Heute kam vor dem Criminalsenate des hiesigen Appellationsgerichtes die Anklageacte des Redacteurs der „Fulda. Ztg.“, F. Pauly, wegen Zuwiderhandlung gegen § 131 des Strafgesetzbuches und wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck in einem Termine zur Verhandlung. Das Kreisgericht in Fulda hatte in erstem Falle auf 25 Thlr. und im zweiten auf einen Monat Gefängniß erkannt. Das Appellationsgericht sprach den Angeklagten von der Zuwiderhandlung gegen § 131 frei. In der Verhandlung wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck wurde die Publication des Urtheils auf 8 Tage ausgesetzt.

**München, 26. Decbr.** [Empfang.] Verschiedenen Gerüchten gegenüber bemerkt die „A. N. Z.“: „Wie wir vernehmen, hatte Sr. Maj. der König die Absicht, den neu ernannten sächsischen Gesandten am hiesigen Hofe, Freiherrn v. Fabricy, nach den Weihnachtstagen in feierlicher Audienz zu empfangen. Da sich jedoch derselbe gegenwärtig zum Besuche seiner Familie in Paris befindet, so wird, wie wir hören, der feierliche Empfang dieses Gesandten gleichzeitig mit dem des neu-accreditirten päpstlichen Nuntius, Msgr. Bianchi, nach der Rückkehr Sr. Maj. v. Hohenschwangau stattfinden.“

### D e r e i c h.

**Wien, 28. Dec.** [Proceß Dsenheim.] Auswärtige Blätter theilen bereits die Anklagechrift gegen Baron Dsenheim, dem ehemaligen Generaldirector der Lemberg-Gzernowitzer Bahn mit: Das Document zerfällt in zehn Anklagepunkte. Der erste Punkt betrifft einen Betrag von 19,000 Pfd. Sterl., welcher zufolge einer Uebereinkunft mit dem Unternehmer Thomas Brassey dem letzteren unter dem Titel „Präliminarausgaben“ bezahlt werden sollte. Dsenheim wird beschuldigt, den Verwaltungsrath und die Actionäre insofern hintergangen zu haben, als er in einer Generalversammlung behauptete: Brassey würde diese Summe erhalten. In Wahrheit aber theilten sich die fünf Concessionäre der Bahn — Prinz Sapieha, Prinz Jablonowski, Graf Borkowski, Dr. Giska und Baron Petzino — sowie Dsenheim selbst in den Betrag. Dsenheim ist daher angeklagt, absichtlich den Verwaltungsrath hintergangen, daher die Actionäre betrogen zu haben. Der zweite Anklagepunkt beschuldigt Dsenheim, aus der Expropriation der Bahnländereien 12,000 Pfd. Sterl. verdient und die Gesellschaft um diese Summe geschmälert zu haben. Der dritte Punkt besagt, Dsenheim habe aus einem Contract wegen Lieferung von 360,000 Schwellen 6834 Pfd. Sterl. in seine eigene Tasche gesteckt. Der vierte Punkt beschuldigt Dsenheim, daß er, trotzdem er den defecten Bauzustand der Linie gekannt, doch dem Bauunternehmer Dechare ertheilt habe, wodurch der Gesellschaft ein Schaden von 333,767 Pfd. Sterl. entstanden sei. Der fünfte Punkt handelt von 4249 Pfd. Sterl., welche Dsenheim an den Bestellungen der Gesellschaft auf Betriebsmaterial unrechtmäßig verdient hat. Im sechsten Punkt wird Dsenheim zur Last gelegt, er habe dadurch, daß er den Bauunternehmer von der Verpflichtung, die Bahn die ersten drei Monate hindurch selbst zu betreiben, freigelassen, der Gesellschaft einen Verlust von 5000 Pfd. Sterl. verursacht. Der siebente Punkt besagt: Der Angeklagte hat den Verwaltungsrath bestimmt, einen Anspruch des Unternehmers von 89,000 Pfd. Sterl. für geleistete Extraarbeiten anzuerkennen, ferner demselben den Bau der Linie Czernowitz-Suzawa zu übertragen und dafür 85,000 Pfd. Sterl. für Präliminarausgaben zu gewähren. Dsenheim hatte aber vorher mit dem Bauunternehmer einen geheimen Vertrag dahin abgeschlossen, daß er seine Ansprüche für „geleistete Extraarbeiten“ um

Berachtung in dieser Testamentsclausel an den Kopf geworfen hat. Aber arm wie ich bin und hingewiesen auf harte unermüdete Arbeit im Schweiße meines Angesichts, nie und nimmermehr würde ich die edelste Auszeichnung des Menschengeschlechts — nie und nimmermehr den Promethheusfunken der Vernunft verleugnen, um in einem Wettkampf zu obliegen, denn die einfachste Mannesehre mich verabscheuen heißt. Und damit Gott befohlen!“

Eine allgemeine Verwunderung folgte dieser Philippika. Aber die Mienen des Obertribunals hatten sich dabei zusehend aufgehellt, und als Sorgenfroh geendigt hatte, nahm er das Wort und verkündigte urbi et orbi:

„Hochgeschätzter Herr Sorgenfroh! Nachdem ich soeben Ihre ausgezeichnete Leseriade mit angehört habe, werden Sie es mir nicht übel nehmen, wenn ich Sie hierdurch freundlichst und von Rechtswegen im Universalerben des Schalkenhäuser Vermögens einsehe. Sie, mein werther Herr, haben alle, alle Ihre Mitbürger weit überflügelt: denn wer im Jahrhundert des Gründerthums, des Börsensiebers, der Offenbahnen, der wandernden Virtuosen, der Effectombdnen, der Anhaltischen Eisenbahn, des Hoffischen Malzertrachs, der Werner Grosseschen Verlagsartikeln — kurz, wer im neunzehnten Jahrhundert „Vernunft“ und „Mannesehre“ höher schätzt und für begehrenswerther hält, als den Besitz des nackten plumpen Geldes, der mag vielleicht außerordentlich weise sein, aber an Dummheit ist er unübertrefflich!“

„Ich weiß nicht, was Hans Sorgenfroh darauf erwidert hat, ich weiß nicht, um wieviel Centimeter die Nasen seiner Mitbürger sich verlängert haben, als der Spruch erschollen. Ich weiß aber, daß der geneigte Leser mit der Entscheidung des Obertribunalsraths zweifellos einverstanden ist: denn wer möchte wohl unter den gegebenen Voraussetzungen dem Schmuckentodter Sieger die Erbschaft streitig machen?“

### Nur kein Blaustrumpf!

Humoreske von A. J. B.

Sie lebten ganz glücklich — die Brautleute Moritz Wöllner und Cloira Perl, soweit das Leute an denen Beide in ihrer Equipage vorüberfahren, beurtheilen konnten. Und warum auch nicht? Cloira war eine „gute Partie“ sie sollte 50,000 Thlr. „mitbekommen“ und Moritz war ein junger solider Bankier, der noch niemals Aufsichtsrath irgend einer Gesellschaft gewesen. — Ob sie sich liebten, hatten sie sich eigentlich noch gar nicht gefragt; es war auch nicht nöthig. Cloira hatte dem Wunsch ihres Vaters jenen „tüchtigen jungen Mann“ zu heirathen, Folge geleistet und auch ihm war es furchtbar gleichgültig, daß ihre Nase einige Strich über die normalen Nasenlängen hinausging. — Von ihren beiderseitigen Eigenthümlichkeiten wußten sie sehr wenig, er hatte von ihr nur 3 Wende hintereinander die „Mandolinata“ spielen hören, — am 4. wurden sie verlobt — und sie hatte

aus den Gesprächen, die ihr Verlobter mit Papa geführt, die Ueberzeugung gewonnen, daß er mit den Arbitrage-Rechnungen genau vertraut sei.

Er war daher nicht wenig überrascht, als sie ihm eines Tages mit der Erklärung entgegenhüpfte, daß sie die ihren Wanne. Diese Erklärung sollte in der That auch eine Ueberraschung für Moritz Wöllner sein, denn die Eltern Cloira's, von der Ansicht ausgehend, daß ein gebildetes Mädchen mit 50,000 Thlr. Alles wissen müsse, hatten ihr bis zu jenem Tage „Nichtstunde“ geben lassen. Da diese Stunde ziemlich theuer war und die alten Perls wenigstens die Zinsen ihres daran gewendeten Kapitals sehen wollten, mußte Cloira von Beendigung jener Stunden an, jeden Tag ein Gedicht „machen“. Und wie gern machte sie es! Die höchsten Ziele schwebten ihr vor, ein Sappho wollte sie Deutschland werden und sie konnte es, wußte sie doch ganz genau, was ein Jambus, ein Daktylus, ein Trochäus und ein Spondaus ist. Und wie Viele, so dachte sie, dichten, ohne daß sie wissen, welche Silbe kurz und welche lang ist. Das hatte sie natürlich Alles „weg“ und wenn sie auch manchmal an Stoff für ihre Gedichte verlegen war, so half sie sich damit, daß sie die Gedanken, die keine so salopp behandelt hatte, in ein einigermaßen „erträgliches Deutsch“ übersetzte, damit sie wenigstens der Literatur „gerettet“ wurden.

Und sie wurden gerettet, denn die Gedichte Cloira's wurden in dem bedeutendsten Literatur-Zirkel Europa's, in der artistisch-literarischen Gesellschaft der Frau v. Gayette, von letzterer eigenhändig vorgetragen. — Moritz Wöllner hatte so seine eigenen Gedanken darüber. Er mochte seiner Braut das Vergnügen nicht stören und fand natürlich jedes Gedicht „klassisch, unübertrefflich“, aber ein Schauer durchfuhr ihn, wenn er daran dachte, daß Cloira wirklich blaustrumpf werden könne. So lange es eine bloße Schwärze von ihr war, wollte er ein Auge zudrücken; auch er gehörte nicht zu der beneidenswerthen Minorität, die noch niemals Gedichte gemacht, auch er hatte früher als er noch Lehrling im Bankhause von J. B. Cohn war, Trinklieder gedichtet, in denen er schwor, daß er den ganzen Ocean aufsaufen wolle, obgleich er nach dem ersten Seidel unter den Tisch fiel, — aber er hatte doch eingesehen, daß er von den Trinkliedern seinen Durs nicht löschen könne und hatte seit 8 Jahren keinen Vers mehr gemacht. — Wie aber wenn Cloira sich in der That auf jenes Gebiet „werfen“ werde? — Diese Ehe! — Er hatte einen Widerwillen gegen alles Blaustrumpfige. — Sein Trost war nur, daß sie ihre Passion so nebenbei treiben werde. Er wurde aus seinen Hoffnungen gestürzt.

Als er wieder einmal seinen päpstlichen Abendbesuch bei Perl's machte, merkte er eine Erregung in der Familie. — Cloira hatte eine Novelle vollendet, eine Novelle, von der selbst die Tante Meyer, die Vorsteherin einer Volksküche war, also in literar-bisporischen Dingen ein unbedingtes Urtheil hatte, erklärte, daß sie „entzückend, herrlich“ gerathen sei. Wenn das die Tante Meyer, eine Dame die sogar im Letzte-Verein schon einmal das Wort genommen und sogar schon die

Kaiserin selbst gesprochen, als ihr Urtheil gab, um wie viel mehr mußte erst der Redacteur des „Neuen Blatt“, dem sie unter Verzichtleistung auf jedes Honorar jene Novelle eingesandt, entzückt sein. „Das wird der Wendepunkt meines Lebens lieber Moritz — hauchte sie, — wenn die Novelle abgedruckt wird, dann gehöre ich mit Leib und Seele der Literatur zu widmen, nicht wahr lieber Moritz?“ — Der liebe Moritz seufzte „Ja“. — Ihm war so jämmerlich zu Muth, er schlugte Unwohlsein vor und stürzte erregt in seine Wohnung. — Also das Unglück ließ sich nicht mehr abwenden, er sollte wirklich einen Blaustrumpf an seiner Seite haben? — Hätte er Cloira nicht in der That nach und nach lieb gewonnen (man findet bei diesen Geliebtenrathen sehr oft, daß die Leuten noch nach der Verlobung einander lieb werden), er hätte sie schließen lassen und sich eine Andere genommen und wenn sie nur — 40,000 Thaler gehabt hätte. — Furchtbare Bilder seines künftigen Ehglücks zogen vor seinem Geiste auf! —

Und jenes gefürchtete Unglück trat ein! Cloira's Novelle „Der Käfer und sein Liebling“ wurde abgedruckt, machte Aufsehen und in einigen Wochen schon war Cloira's Name in Aller Munde. — Die größten belletristischen Blätter baten sie, für sie zu schreiben. — Moritz Wöllner konnte seine Braut nie sprechen. — Wenn er kam, hatte sie entweder eine wichtige Unterredung mit einem Buchhändler oder so viel zu thun, daß sie nicht gestört werden durfte. — So rückte der Hochzeitabend heran. — Moritz hatte seine Cloira seit 14 Tagen nicht gesprochen und wie erkannte, wie erschraf er, als sie ihm entgegentrat. Sie sah schon jetzt aus, wie ein fertiger Blaustrumpf. Die Feder hinter'm Ohr, mit ungeordnetem Haar, die Nase noch etwas spitzer als sonst, so stand sie noch im Werkeltags-Anzug da, als sie Moritz zum Hochzeitwagen geleiten wollte. — Er mußte eine halbe Stunde warten, sie hatte den Schluß eines Roman-Kapitels zu machen, den „sie sonst während des Hochzeitabends vergessen könne.“ —

Sie waren Mann und Frau. — Von Fitterwochen war keine Rede, denn an den Abenden, an denen er klein medio, ultimo oder primo hatte, war sie beschäftigt. Montag im Verein zur Hebung gesunkener Diensthofen, Dienstag im Volksküchen-Verein mit Gemüße, Mittwoch im Volksküchenverein ohne Gemüße, Donnerstag im Verein zur Erziehung unergogener Mütter, Freitag im Verein zur theueren Beschaffung billiger Lebensmittel, Sonnabend in einem literarischen Frauen-Club und Sonntag lud sie die Coryphäen der Hausfrauen-Volksküchen- und Arbeiterinnen-Vereine oder auch literarische Celebritäten zu sich. Er war für Alle nur der Mann der bekannnten Frau Cloira Wöllner. — Einmal passirte es ihm sogar, daß ihn, als er Sonntag in die Soiree seiner Frau ging (das kam selten vor!) ein fremder Schriftsteller für einen Bohndiener hielt. — Cloira war natürlich Emancipationsfreundin, das Hauswesen, über das sie sogar Vorträge hielt, wenn es sein mußte, kümmerte sie in Wirklichkeit gar nicht. — Die Köchinnen und Schloßerinnen mußte er überwachen

55,000 Pfd. Sterl. reducirt und letzteren Betrag ihm (Dsenheim) auszahlen werde. Der achte Anklagepunkt beschuldigt Dsenheim, den Staatskassirer durch Umgehen des Stempels auf dem in London unterzeichneten Vertrage betrügerisch zu haben. Der neunte Punkt klagt Dsenheim an, er und einige Directoren der Bahn hätten an dem Bau der Strecke Czernowitz-Suczana 44,000 Pfd. Sterl. verdient, während der Betrag in die Kassen der Gesellschaft hätte fließen müssen. Der zehnte Punkt schließlich beschuldigt den Angeklagten an einer für die Gesellschaft contrahirten Anleihe von 540,000 Pfd. Sterl. 15,000 Pfd. Sterl. verdient und in seine eigene Tasche gesteckt zu haben.

**Wien, 28. Decbr.** [Professor Benedikt rehabilitirt.] Das Unterrichtsministerium hat den Antrag des akademischen Senates auf Entsetzung des Professors Benedikt von Amt und Würde verworfen und beschloffen, Benedikt bloß eine Rüge zu ertheilen. Laut der dieser Tage vom Unterrichtsministerium an den akademischen Senat herabgelangten bezüglichen Bekanntmachung hat dieser den Professor Benedikt hiervon schriftlich in Kenntniß zu setzen, womit dann diese ventilirte Angelegenheit endlich ihren Abschluß gefunden hat. Selbstverständlich tritt Professor Benedikt in Bezug des Jus legendi wieder in seine früheren Rechte.

### Italien.

**Rom, 23. Dec.** [Päpstliche Ernennungen.] Das angeordnete Consistorium hat am 21. d. stattgefunden. Nachdem der Papst dasselbe mit einer Allocution an die anwesenden Cardinale eröffnet hatte, präconisirte er die folgenden Würdenträger.

Zum Patriarchen von Antiochien (syrischer Ritus) wurde ernannt der Mgr. Dionysius Scelbo, bisher Bischof von Aleppo in Syrien. Zum Erzbischof von Neims wurde ernannt Mgr. B. Langenieur, bisher Bischof von Tarbes; zum Erzbischof von Tours Mgr. Colet, Bischof von Luçon; zum Erzbischof von Florenz Don Ceconi, Canonicus in Florenz und Historiograph des vatikanischen Concils. Für die Kathedralische von Pontremoli wurde präconisirt Mgr. Milani, Mitglied des Minoritenordens und bisher Erzbischof von Trajanopolis in partibus; für die Kathedralische von Le Mans Mgr. Chauvet d'Autremont, bisher Bischof von Agen; für die Kathedralische von Reggio Mirto Don Rossi dafelbst; für die von Livorno Don Mezzetti aus Lucca; für die von Trapani Don Buonigorno; für die von Tarbes Mgr. Gourdan, früher Pfarrvicar an der Madeleine in Paris; für die von Agen Mgr. Fonteneau von Bordeaux; für die griechisch-römische Kathedralische von Lugos Don Michali d'Aspia; für die von Trujillo (Peru) S. D. Armester. Dazu kommt eine Reihe von Ernennungen zu Bischöfen in partibus infidelium. Und zwar wurden präconisirt: für Botra (Bhönicien) Vater Testa aus Castel Madama bei Livorno, für Sira (Arabien) Don Mariucci aus Nisico, für Sinopolis (Cilicien) Don Barbato aus Neapel, für Malia (Bhönicien) Don Curcio aus Milet, für Draso (Arabien) der Vater Del Corona aus Livorno. Endlich sind durch Breve die folgenden Ernennungen geschehen: Zum Coadjutor mit dem Anrechte auf Nachfolge bei dem Erzbischof von Braga (Portugal) ist ernannt Mgr. d'Almonim Pessoa, bisher Metropolit in Goa; an seine Stelle tritt Mgr. d'Almonim d'Almeida. Das Erzbisthum Taron i. p. i. ist an Mgr. Alard, das von Colofae i. p. i. an Mgr. Grasselli, das von Tiana an Mgr. Samminiatelli, das von Myra an Mgr. Bianchi verliehen worden. Für das Erzbisthum Volina i. p. i. ist Mgr. Perico, bisher Bischof von Sabana, für die Kathedralische von Nottingham Rev. Baggshaw, für die von Cloune in Irland Rev. Mac Carthy, für die von Sandhurst (Australien) Rev. Crane, für die neugegründete von Schembroofe (Canada) Rev. Racine, für die von Ottawa Rev. Duhamel, für die von S. Antonio (Texas) Rev. Pellicier und für die neugegründete von Cambia (Kreta) der Kapucinerpater Luigi da Castiglione ernannt worden. Endlich haben zu Titularen bekommen: das Bisthum von Dropi i. p. i. den Vater Rocco Cocchio, das Bisthum Mora i. p. i. den Don Haller aus Arient, das Bisthum Belle i. p. i. den Don Folivet, apostolischen Vicar in Natal; das Bisthum Dulma i. p. i. den Don Manucci, das Bisthum Adraio i. p. i. den Jac. Baz aus Brüssel, das Bisthum Acanto i. p. i. den Don Naimondi aus Mailand und das Bisthum Cortina i. p. i. den Vater Marangoni. Wie sich aus der Uebersicht ergibt, ist unter diesen Ernennungen keine einzige, welche sich auf den deutschen Clerus bezieht.

[Die päpstliche Allocution. — Böhnerverbot.] Die Veröffentlichung der Allocution, welche der Papst am 21. d. M. im Consistorium der Präconisation der neuen Würdenträger vorausschickte, läßt diesmal länger als gewöhnlich auf sich warten. Inzwischen ist ein neues Decret der Inderegregation erschienen, datirt vom 11. December d. J., welches die folgenden Werke verbietet:

1) Positive Pneumatologie. Die Realität der Geisteswelt sowie das Phänomen der directen Schriften der Geister, von Baron Ludwig v. Güldenstübbe, Stuttgart 1870. 2) Die Orden und Congregationen der katholischen

Kirche in Preußen, von Paul Sinjcius, Berlin 1874. 3) Essai sur l'histoire de la philosophie en Italie au dix-neuvieme siècle, par Louis Ferri, Paris 1869. 4) Galilei e Kant, o l'esperanza e critica nella filosofia moderna, per S. F. De Dominicis, Bologna 1874. Bei den letzten drei Werken kann dies nur zur Empfehlung ihrer Lectüre gereichen. Ferner berichtet dasselbe Decret, daß der Autor der Schrift: Geschichte und Kritik der Encyclica und des Syllabus, Turin 1865, laudabiliter se subject et opus reprobovit. Endlich wird berichtet, daß auch der Verfasser der Schrift: Drei Gewissensfragen über die Maigesetze, Mainz 1873, laudabiliter se subject et opus emendavit. Wer dieser letztere ist, will das Decret nicht verrathen. In Deutschland ist der „hochwürdigste“ Verfasser Allen bekannt.

### Frankreich.

**Paris, 29. December.** [Der Kriegsminister] hat ein Rundschreiben an die Corps-Commandanten erlassen, betreffend die aus Esaj-Lothringen gebürtigen Militairpflichtigen, deren Eltern oder Vormünder nicht optirt und die Reichslande nicht verlassen haben. Dieselben sollen nur auf ihr besonderes Verlangen in die Lothungliste eingetragen werden, gleichzeitig sollen sie benachrichtigt werden, daß die deutsche Regierung die Gültigkeit ihrer Option nicht anerkenne, und daß sie, falls sie in die französische Armee eintreten, nicht wieder in ihre Heimath zurückkehren können, ohne sich einer Bestrafung aussetzen zu müssen.

[Zum Bonapartistenproceß.] In einer der letzten Sitzungen des fünften Bureaus, welches mit der Vorprüfung der Wahl des Herrn von Bourgoing betraut ist, gelangte ein Schreiben zur Vorlesung, welches der Präfect der Nièvre unmittelbar nach der Wahl an den bonapartistischen Deputirten gerichtet hat. Dieses Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Den 27. Mai. 1874.

Lieber Baron! Ich habe soeben Ihren Brief erhalten. Ich danke Ihnen für die persönlichen Bemerkungen, die Sie mir darin ansprechen; aber ich habe gleichzeitig Ihr Dankschreiben an die Wähler gelesen und kann Ihnen nicht verhehlen, daß dasselbe mich sehr überrascht hat. In Ihrem Glaubensbekenntnisse, sowie in Ihrem Briefe an das „Journal de la Nièvre“ haben Sie ausdrücklich nicht nur den Herrn Marschall, sondern auch seine Regierung anerkannt und dieser Erklärung haben Sie einerseits die Neutralität der Verwaltung und andererseits viele conservativen Stimmen zu danken gehabt. Die sich Ihnen zugewendet haben, nicht weil, sondern obgleich Sie Bonapartist sind. Nunmehr gewählt, veröffentlichten Sie einen Brief, in welchem wieder von dem Marschall noch von der seiner Regierung mehr die Rede ist und in dem Sie erklären, daß die Lehre vom Apell an das Volk allein in Ihrer Person triumphiert hätte. Ich muß Ihnen entgegen, daß Sie damit in offenbarem Widerspruch mit der öffentlichen Meinung in unserer Gegend sind und ich füge für meinen Theil hinzu, daß ich der Regierung empfohlen hätte, nicht nur nicht neutral zu bleiben, sondern sogar Sie offen zu bekämpfen, wenn ich diese mit Ihren früheren Auslassungen unvereinbaren Erklärungen vorhergesehen hätte. Wie dem auch sei, Sie sind mit einer übrigens schwachen Majorität ernannt, die Sie ebenfalls nur jenen früheren Auslassungen zu danken hatten. Gestern freute ich mich darüber als über einen conservativen Sieg; sobald Sie aber Ihrem Erfolge einen so exclusiven Charakter geben, muß ich gestehen, daß ich mich täuschte, als ich bei der Regierung beantragte, Sie nicht zu bekämpfen, und da ich wünsche, mit diesem Fehlgriff allein zu stehen, habe ich soeben bei dem Marschall meine Demission als Präfect der Nièvre eingereicht. Es darf weder jetzt noch später irgend ein Zweifel auf meinem Verhalten ruhen. Seien Sie im Uebrigsten meiner persönlichen Achtung versichert.

H. Suzerac de Forge.

### Großbritannien.

\* London, 26. Decbr. [Ministerielles.] Am Ende dieses Monats feiern die beiden politischen Parteiführer Englands ihren Geburtstag; Gladstone, der im Jahre 1809 geboren wurde, wird am 29. d. M. 65 und Disraeli, der im Jahre 1805 geboren wurde, am 31. December 69 Jahr alt.

[Unfälle.] Vater Christmas hat England dieses Mal mit einer recht traurigen Weihnachtsbescherung bedacht. Einen Unglücksfall auf den anderen meldete der Telegraph in den Feiertagen und das Gesamtresultat dieser Katastrophen ist: neunundvierzig Tode und etwa hundertundfünfzig Verletzte. Das gräßlichste Unglück ereignete sich auf der Great Western Railway bei Sipton in der Nähe von Oxford. Der verunglückte Zug war einer von ungewöhnlicher Länge und mit einer sehr großen Anzahl Passagiere besetzt. Der Zug bewegte sich nur mit einer Schnelligkeit von vierzig englischen Meilen per Stunde, also nach englischen Begriffen nicht gar zu schnell. Aber trotzdem genügte das Brechen einer Radachse und das dadurch erfolgte Losgehen des Rades, den ganzen Zug über den Damm auf die Weiden hinunter und in den Kanal hinein zu schleudern. Das Schauspiel, das sich jetzt darbot, war entsetzlich. 26 Personen waren auf der Stelle getödtet und viele bis zur Unkenntlichkeit verstückelt worden. Die Zahl der Verletzten, von denen jetzt schon fünf ihren Schmerzen erlegen sind, andere, wie befürchtet wird, noch erliegen werden, belief sich auf mehr denn hundert. Ein großer Theil der Schwerverletzten wurde in die nahe Radcliffe'sche Entbindungsanstalt gebracht, in der glücklich Weise viele Zimmer

und Betten zufällig leer waren. Das nahe Oxford entsandte auf die ersten Telegramme hin viele von den in dieser Universitätsstadt sich zahlreich aufhaltenden Aerzten, deren Hilfe nur zu sehr in Anspruch genommen werden mußte. Die Blätter sind voll von Details und namentlich berichten sie ausführlich über den Schmerz, den die in großen Scharen ankommenden Verwandten und Freunde der Verunglückten an den Tag legten. Andere Details wissen von Wundern zu erzählen, durch welche dieser oder jener dem Unglück entgangen ist. In einem „Eingefandt“ wird mitgetheilt, daß ein Kind, welches noch zu jung ist, um seinen Namen zu wissen und welches Vater und Mutter bei der Katastrophe verloren hat, vorläufig von einer Familie in der Nachbarschaft aufgenommen worden ist und seiner Recognition durch etwaige Verwandte entgeht. In einem andern „Eingefandt“ heißt es, dem verunglückten Zuge sei, da es in Folge der großen Passagierzahl an Wagen fehlte, ein bereits für Reparatur bei Seite gesetzter Wagen beigegeben worden. Doch es kann hier auf solche Einzelheiten nicht näher eingegangen werden, zumal noch mehr Unfälle leider zu berichten sind. — Bei Wigan stießen Freitag früh ein Passagier- und ein Kohlenzug zusammen und ein Passagier wurde getödtet, während zwanzig mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten. — Bei Wolverhampton ereignete sich auf derselben Bahn, nämlich der Nord Western, auch Tag vorher ein Unglück, das fünfzigwanzig Personen verletzete. Derselbe Tag erlebte eine furchtbare Kohlengruben-Explosion, durch welche von den einundzwanzig in der Grube beschäftigten Arbeitern siebenzehn umkamen. — Eine recht traurige Weihnachtsbescherung in der That für die Betroffenen wie für die Hinterbliebenen.

[Der Lordkämmerer Marquis of Hertford] hat folgendes Circular an die unter seiner Jurisdiction stehenden Theater-Directoren erlassen:

„Die Aufmerksamkeit des Publikums ist lebhafte durch eine Reihe von Artikeln in den ersten Londoner Zeitungen auf die Frage der „Zügellosigkeit auf der Bühne“ gelenkt worden, und es hat mich getreut, aus dem einstimmigen Töne dieser Artikel und aus zahllosen Briefen, die ich über dieses Thema erhalten habe, wahrzunehmen, daß ein Gefühl der Scham in der öffentlichen Meinung erweckt worden ist darüber, daß die englische Bühne durch die unästhetischen Tänze und die unanständige Bekleidung, die eine so hervorragende Rolle in den Vorstellungen auf einigen Theatern spielen, den jetzigen Zustand der Erziehung erreicht haben sollte. Ich nehme die Gelegenheit wahr, die Theater-Directoren unter meiner Jurisdiction davon in Kenntniß zu setzen, daß ich durchaus mit diesen Ansichten übereinstimme und bringe wünsche, daß mit ihrer Hilfe und Mitwirkung diese demoralisirenden Vorstellungen von der Bühne entfernt werden. Was die unästhetischen Tänze anbetrifft, habe ich bereits meinen Entschluß, ihnen, wenn es sein muß, selbst durch peremptorisches Schließen eines Theaters ein Ende zu setzen lungedogen. Es war meine schmerzliche Pflicht, neulich die Erneuerung eines Concesses nach den Enthaltungen vor einem Gerichtshofe zu verweigern, und ich werde fortfahren, die meinem Amte anvertraute Autorität so zur Geltung zu bringen, daß so weit als möglich Verletzung des öffentlichen Anstandes verhindert wird. Ich bin mir wohl bewußt, daß es unmöglich ist, durch irgend welche Acte officiell die Dimensionen eines Anzuges vorzuschreiben, oder die Details der Costüme zu regulieren, und daß Versuche, dies zu thun lächerlich gemacht werden und daher fehlschlagen würden. Dergleichen Angelegenheiten gehören notwendig in das Gebiet der Directoren und ich trage kein Verlangen, von dem von meinen Vorgängern eingeschlagenen Wege abzuweichen, wie er in den Circularen von October 1855 und Januar 1869 angedeutet ist, d. h. den Directoren die Verantwortlichkeit für diese und andere Details zu überlassen. — Ich möchte indessen dringend die an sie gerichtete Aufforderung, den damals im Zunehmen begriffenen Scandal beizulegen zu helfen, wiederholen und nochmals ihre Hilfe und Mitwirkung erbiten, um dem Scandal, der seinen Gipfel erreicht hat, ein Ende zu machen. Ich schließe eine Abschrift von Lord Sydney's Circular vom Jahre 1861 ein; ich stimme mit jedem Worte darin überein, und ich möchte besonders auf die Bemerkungen Er. Lordschaf aufmerksam machen, in denen es heißt, daß derartige Schaulustigkeiten dieser erniedrigenden Aktionen Theaterfreunde zu Theaterfeinden machen. Ich bin überzeugt, daß alle wahren dramatischen Künstler und alle wirklichen Freunde der Bühne die Frage von einem ähnlichen Standpunkte betrachten und daß mit Hilfe der Directoren viel zur Wiederherstellung eines gesunden Tones auf der Bühne geschehen kann.“

Zum Schluß werden die Theaterdirectoren aufgefordert, ihre Ansichten und Rathschläge anzugeben.

## Provincial-Beitung.

Breslau, 29. December. [Tagesbericht.]

\* [Unerhörte Frechheit.] Die heutige römische „Volksztg.“ hat an der Spitze des Blattes einen Leitartikel, der das non plus ultra von Frechheit an den Tag legt, deren sich jetzt die römischen Organe stets, und oft mit schlauer Berechnung, bedienen. Wenn man den Artikel liest, so traut man seinen Augen kaum, man glaubt eines der verbohresten Schriftstücke aus dem Mittelalter zu lesen, aus (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

und er mußte auch für Alles das sorgen, was zu des Leibes Nothdurft gehört. Sie hatte ihn gebeten, sie mit „diesen prosaischen Dingen“ zu verschonen und er in seinem Sanftmuth that dies auch! Jeden Tag bevor er in sein Comptoir ging, gab er der Köchin seinen Speisezettel und jeden Abend hatte er auf Geheiß seiner Frau die Speisekränze zu revidiren. — Daß er sich unter solchen Verhältnissen in seiner Häuslichkeit nicht wohl fühle, war kein Wunder. — Seine Einrichtung war elegant, aber es fehlte der ordnende Sinn. Debe und Unordnung starrte ihm überall entgegen. Wenn er Elvira deshalb interpellirte, bekam er immer die stereotype Antwort „Das ist dichterische Eicenz mein Kind, das verstehst Du nicht!“ — Und diese „dichterische Eicenz“ trieb ihn aus dem Hause. — Während sie in ihren Vereinen predigte, saß er bei Borchardt oder Dressel und kneipte. Er ging sogar weiter, er versenkte sich noch einmal in die goldenen Jugendträume und sog den Debardeurs im Ballhause oder den Phrynen Anton's nach. — Aber auch das Vergnügen wurde ihm verbitert. Es wurde ihm vorgeworfen, daß er den Namen seiner berühmten Frau bestechte und daß er, da er ja doch keine eigenen Verdienste habe, darauf Rücksicht nehmen müsse. — Solche Redensarten und ähnliche, aus denen er sah, daß ihn selbst seine Freunde nicht mehr „für voll“ ansahen, trieben ihn wieder in seine Klausur zurück. — Aus dieser Einsamkeit wurde er nur gerissen, wenn seine Frau die Güte hätte, ihn in eine Vereinsföhung „mitzunehmen“. —

Wieder vergingen Monate. — Elvira hatte ihm einen Knaben geschenkt. — Er freute sich, sie war ärgerlich, daß sie so viel Wichtiges indeffen veräußert hatte. — Sie konnte ihrer Beschäftigung wiederum nachgeben, er hatte für das Kind eine Amme besorgt und mußte Kindermädchen spielen. Sie machte es ihm dringend zur Pflicht, jeden Abend bei dem Kinde zu bleiben und gab ihm Anweisung, in welcher Weise er ein so kleines Kind behandeln solle, denn sie mußte es verstehen, sie schrieb während der Zeit ein „Buch über Kinderpflege und Kinder-Erziehung aus eigener Anschauung.“ — Elvira bekam den Louisenorden. — Ihr gratulirte man von allen Seiten, ihm bespöttelte man, wenn man ihn leeren Knopflochs sah, den Mann seiner Frau, der ihr noch nicht einmal das Wasser reichen kann, der nur ihr Diener sei. — Und als sie einst wieder eine auserlesene Gesellschaft um sich sammelte und diese, um ihr ihre Kinder zu zeigen, ihn ihr Kinderzimmer führte, da hatte der Spott erneute Nahrung gewonnen, denn der „Mann seiner Frau“ saß an des Kindes Wiege und sang Ammenlieder. —

Der Redacteur des „Neuen Blatt“ ordnete eben die für seinen Papierkorb bestimmten Einbindungen, als ihm ein dickleibiger Brief gebracht wurde. — Er erbach ihn und las ihn schweißtriefend durch, denn es war eine — Novelle „Der Kaiser und sein Liebling.“ — Seufzend legte er das Manuscript bei Seite „Eine Hundearbeit, die Einem immer diese Frauenzimmer zutrauen. — Wir wollen aber dem Mädchen den Kopf schon zurecht setzen.“ Sprach's und schrieb in den

„Briefkasten seines Blattes: „Fräulein Elvira Perl in B. „Der Kaiser und sein Liebling“ sind ein Muster von Treue. Sie liegen selbst im Tode noch vereint — im Papierkorb. Aber liebes Fräulein! Wer hat Sie denn gezwungen, eine Novelle zu schreiben, denn eine hatte Strafe scheint es uns zu sein, eine Strafe für Sie und für uns. — Wir haben Sie durchgelesen, der Schweiß trat uns auf die Stirn! Wenn es ein Spaß sein sollte, dann bewundern wir Ihre neckischen Anlagen. — Wir setzen voraus, daß Sie eine Suppe kochen können, sonst lernen Sie es, damit Sie auf andere Gedanken kommen. Heirathen Sie aber einmal, dann sagen Sie es Ihrem Manne nicht, wie Sie gesundigt haben.“ —

Motiz Wöllner war aus einem schweren Traum erwacht. — „Das war ein böser Traum! brrr, wenn etwa die Zukunft wirklich so würde, wie ich sie geträumt! mein Entschluß ist gefaßt! Wenn die Novelle gedruckt wird, dann heirathe ich Elvira nicht, ich will nicht der Mann meiner Frau sein!“ — Cines Tages zeigte ihm Elvira thränenden Auges die neueste Nummer des „Neuen Blatt“. — „Motiz! ich bin blamiert! ich kann keine Feder mehr anrühren.“ — „Gott sei Dank! — jubelte er — jetzt erst geföhrt du mir, Alles, Alles, Elvira kannst du sein, nur kein Blaustumpf!“ — Sie rührte in der That auch keine Feder mehr an, außer wenn sie ihre Wirtschaftszettel oder Privatbriefe schrieb, sie hatte mit der Poesie gebrochen und auch ihre Eltern wollten von der Mufe nichts mehr wissen, sie freuten sich der glücklichen Ehe Motiz' und Elvira's. — Das „Neue Blatt“ hat eine Weibersseele gerettet. —

[Die Weihnachtsbescherung im königlichen Palais] beschreibt das „Vrl. Fremdenblatt“ folgendermaßen: Keinen Tag im Jahre möchte es wohl geben, wo der Beruf der Hausfrau so schwer in der Befriedigung so vieler und mannigfaltiger Erwartung an die Kaiserin herantritt, als am Weihnachtsabende. Das Palais wird da zu einem Magazin der verschiedensten Erzeugnisse der Menschhand und des Menschenleibes, die der Schönheit und dem Schmucke, der Nothwendigkeit und dem täglichen Gebrauch dienen. Die Kaiserin schafft und fertigt und ordnet diesen und schon die vorhergehenden Tage von früh bis spät, um all die sie umgebenden und so und so viel Menschen in entsetzten Gebenden eine Freude zu machen. Die hohe Frau bekümmert sich um den Weihnachtsbaum und die Gaben für die Leute im Souverain des Palais wie auf dem Hofe und in den Ställen ebenso gut, wie um diejenigen in den Festhällen. In diesen beginnt das Weihnachtsfest am Nachmittage des 24. Decembers mit einem Diner im sogenannten Balkonsaal. Seit langen Jahren, noch ehe der Kaiser und die Kaiserin den Thron bestiegen hatten, waren der jegige Hausminister Freiherr v. Schleinitz und der nun verstorbene Minister von Auerwald zu diesem Abende die gewohnten Gäste im Palais. Ersterer nimmt auch heute nächst der Oberhofmeisterin der Kaiserin, Gräfin Schulenburg, nach dem Kaiser und der Kaiserin den ersten Platz ein; weiter sind zur Tafel der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf Bückler, der Hofmarschall Graf Perponcher, die Generale v. Steinäder und v. Albedyll, sämmtliche Flügeladjutanten, der Cabinetssecretär der Kaiserin, v. Wohl, von den Damen die Balstbame Gräfin Abela de Hatz, und die Hofdame vom Dienst. Nach Aufhebung der Tafel gegen 5 Uhr geleiten die Majestäten die Geladenen durch das Malachitzimmer in den blauen Speisesaal, denjenigen Raum des Palais, der die Ede nach dem niederländischen Palais ausmacht. Eine Fülle von Licht erfüllt den in weißem Stud

erglänzenden Saal mit seinen kostbaren Silberbesteck auf blauem Grunde, es strömt von dem riesenhaften Lustre, es strahlt von den zwölf sichergeschmückten Tannenbäumen, die sich auf weißgedeckten Tischen erheben. Die Bäume haben keinen anderen Schmuck als die Kerzen. Unter den Tannen liegen die Geschenke für die Anwesenden, und jeder derselben wird von dem Kaiser und der Kaiserin an seinen Platz und zu den für ihn bestimmten Geschenken geleitet, der gerade nicht zu den werthlosten Sachen zählt, die man in Berlin findet. Huldvolle, scherzende Bemerkungen aus dem Munde des Kaisers — zarte Aufmerksamkeit von Seiten der Kaiserin — Worte des Dankes von Seiten der Empfänger. Gegen 5½ Uhr ist die erste Bescherung vorüber. Nun flammen in den Wohnungen „der Königsleute“ bis zum Stallungen herab die Christbäume auf, nun steigt die Kaiserin aus ihren Gemächern eine Treppe höher und baut ihren Kammerdamen auf. Licht und Glanz und Freude und Dank in allen Etagen. Im Speisesaale brennen die 12 Bäume fort — der Hauptakt des Abends, die Bescherung der königl. Familie, steht noch bevor. Von unten aus den Gemächern des Kaisers, von oben aus den Räumen der Kammerdamen schleppen die Schloßdiener die kostbarsten Gegenstände, Bronzen, Majoliken in jeder Form, Bilden, Büsten, Möbel, kostbare Pelze, Handarbeiten Stoffe u. s. w. An jedem Gegenstande ist ein Zettel mit dem Namen der hohen Person, für welche das Geschenk bestimmt ist. Auch an die Bäume sind Zettel angeheftet, die befehlen, wo den einzelnen Mitgliedern der königl. Familie die Plätze für die Beschenke bestimmt sind — die Kaiserin ordnet, arrangirt Alles. Nicht nur die Gaben Ihrer Majestäten für die einzelnen Familienmitglieder, sondern Alles, was sich diese gegenseitig und auch was die Entfelter ihrer Großeltern schenken wird hier aufgebaut. Zwischen dem Weihnachtsstisch des Kaisers und dem der Kaiserin befinden sich die Tische für Ihre kaiserl. und königl. Hochzeiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin. Der Tisch der Kaiserin ist noch mit einem weißen Tuche bedeckt, es verhält die Geschenke des Kaisers, des Kronprinzen und der Kronprinzessin und das Geschenk der gesammten kgl. Familie, die sich unterdeß von 8 Uhr an im Balkonsaale versammelt hat. Die Damen gehen voran, geleitet von Ihrer Majestät der Kaiserin, die Kronprinzessin, Prinzessin Karl, Friedrich Carl, Prinzessin Charlotte Marie, Elisabeth, Louise, Herzogin von Meiningen, — dann folgen die Herren des königl. Hauses, der Kaiser mit dem Kronprinzen voran, die Prinzen Carl, Friedrich Carl, Alexander, Georg, Wilhelm und Heinrich, der Erbprinz von Meiningen. Die jüngeren Kinder des Kronprinzen und auch Prinz Frits Leopold sind zu Hause geblieben in lebhafter Beschäftigung mit all den prächtigen Dingen, die der Weihnachtsmann gebracht hat. Der Kaiser nimmt von dem Tische der Kaiserin die Hülle ab und übergibt der Gemahlin seine Gaben. Jedes einzelne Stück trägt, von der Hand des Kaisers geschrieben, den Namen der Kaiserin, mit dem Anfangsbuchstaben des kaiserl. Vornamens, als Monarchs, darunter. Auch bei jedem anderen Geschenk für einzelne Prinzen und Prinzessinnen befindet sich ein Zettel von der eigenen Hand des Kaisers. Und man bewundert, beglückwünscht, man lacht und scherzt und freut sich und dankt gegenseitig, wie in jeder anderen glücklichen und zahlreichen Familie, wenn diese auch in keinem Palais wohnt. Wenn auch manche Hausfrau an diesem Abend in Bezug auf die Geschenke mit der Kaiserin tauschen möchte — so doch nicht mit der Mühe und Sorge, die dieser Tag, der hohen Frau bringt. Wenn schon in allen Häusern die Lichter erlöschen sind und die Gaslaternen die große Flucht nach dem Schlosse hinauf nur noch matt erleuchten ist die erste Hausfrau des Landes in ihrem Arbeitsgemache noch thätig für ihre Stiften und Hospitäre, wo so viel Arme und Kranke ihre Gedanken und Hoffnungen nach dem Palais richten, wo der große Weihnachtsbaum nicht nur für die Glücklichen, sondern auch für die Armen und Elenden brennt.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

einer Zeit, wo die Herrschaft des Papstes auf ihrem Gipfelpunkte angelangt war. Der Artikel behandelt nichts mehr und nichts weniger als das Thema:

„Hat der Papst das Recht: Könige abzusetzen?“ Und der Artikel beantwortet die Frage mit „einem ganz un-  
verhällten und unbedingten Ja“. Der Artikel sagt: Der Papst habe das Recht nicht allein historisch befehlen und ausgeübt, er besitze es auch noch. Er sagt ganz unverblümt:

„Wir behaupten daher, daß der Papst auch heute noch das Recht hat, Könige abzusetzen und möglicherweise es auch noch einmal abzu.“

Ja, der Artikel bezeichnet auch gleich einen Fall, der über kurz oder lang eintreten dürfte, und welcher zu einem solchen Act römischer Ueberhebung führen würde. Nehmen wir an, sagt das Blatt, daß ein König

„uns verbietet, einen legitim gewählten Papst als das geistliche Oberhaupt der Kirche anzuerkennen und daß er uns Alle mit Gewalt zu Alt- und Staatskatholiken machen und etwa einen Mann wie Neinstens als Staatspapst aufzoteln will: so wählen wir nicht, warum der Papst dann die ihm von Christus gegebene Macht (???) nicht auch einmal ausüben sollte.“

Ja der Artikel geht in seinem Wahnsinn noch weiter und läßt den Papst nicht allein den König stürzen, sondern auch gleich den Nachfolger bestimmen, er sagt:

„Die Päpste aber sind Gottes Stellvertreter (!) auf Erden und als solche müssen sie offenbar das Recht haben, wenn es sein muß, den Kindern, also den Völkern, einen Vater (den König) zu nehmen und auch einen zu geben, dann natürlich immer den durch das Princip der Legitimität an erster Stelle Berechtigten“ u. s. w.

Das läßt nichts an Offenheit zu wünschen übrig, die Römlinge müssen sich schon sehr sicher fühlen, daß sie so unumwunden ihre Pläne kund geben! — Und das geschieht nicht etwa in Spanien, in Neapel oder Sicilien, das geschieht in einem protestantischen Lande!

Eine Absetzung des Königs kann man aber nicht denken, ohne daß zugleich die Staatsbürger des Eides der Treue entbunden werden. Dann aber sind wir nicht mehr weit von der Verwirklichung des Ausspruchs Meglia's: „nur eine Revolution kann uns noch retten.“

\* [Berichtigung.] In unserem gestrigen Mittagsblatte sind in einem kleinen Theile der Auflage bei dem Artikel „Actenstücke in Sachen des Herrn Canonicus von Nischhofen“ unter den Anmerkungen die Worte „Anmerkungen der Schlesischen Volkszeitung“ aus Versehen weggeblieben.

\* [Personalien.] Es wurde bestätigt: die Wahl des Kaufmanns Fröhlich in Schlawa zum Rathmann daselbst; die Vocation für den bisherigen Lehrer Haude zu Buchwald bei Schmieberg zum Lehrer der letzten Lehrerstelle an der evangelischen Stadtschule zu Hoyerwerda; für den Lehrer Werner aus Louisdorf zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Modritz, Kreis Freistadt.

\* [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit werden für nachstehend vacante städtische Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: 1) Schiedsmann für den Dombezirk (bisher Mälzmeister Härtel); 2) Vorsteher im Gabrier Bezirk (bisher Hausbesitzer Bergmann — ist jetzt durch Krankheit verhindert). — Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

\* [Dankschreiben.] Auf die der Frau Kronprinzessin von der Vorsteherin des hiesigen Vocuum, Fräulein Thilo, zugesandte Größungsrede hat dieselbe folgendes Schreiben erhalten: „Höchst dieselbe beauftragt mich, Ihnen für diese willkommene und von Ihrer Kaiserlichen Hoheit mit vielem Interesse entgegen genommene Sendung in Höchster Ihrem Namen verbindlich zu danken. von Normann, Kammerherr.“

\* [Trauerfeierlichkeit.] Sonntag, den 27. d., Vormittag 10 Uhr, hielt die Synagoge „zum Tempel“ eine Gedächtnisfeier für ihren dahingegangenen Vorstehenden des Vorstandes, den Herrn Dr. med. Julius Lobethal. Die würdige Feier wurde eröffnet mit Absingung eines Psalm vom Cantor Vorsteh, worauf der Prediger dieser Synagoge, Herr Dr. Neustadt mit Zugrundelegung einer Stelle aus der wöchentlichen Perisope 2. Mos. 1, 1. über das Thema: „Was und wie viel wir, die wir zur consensuellen Nüchternung des Judentums gehören, an dem dahingegangenen ersten Vorsteher verloren haben“, eine zu Aller Herzen bringende Trauerrede hielt und spendete zum Schluß noch allen Anwesenden und namentlich den Angehörigen des Heimgegangenen Trost im Hinblick auf Gott und seinen unerforschlichen, aber dennoch weisen, Rathschluß. Das liturgische Gebet für die heimgerufene Seele schloß diese Feier. Die Synagoge war gedrängt voll, hell erleuchtet, die Stelle des Verstorbenen schwarz umhüllt und an der Seite derselben brannte eine Lampe als Symbol der fortlebenden Seele. Unter den Anwesenden erblühten wir auch Mitglieder der Commerzienrath Frändel'schen Stiftungen, deren Mitglied der Verklärte auch war.

\* [Zur Bienenzucht.] In Rumänien werden im künftigen Jahre sehr große rationelle Bienenstände von fürstlichen und hohen Personen durch den vor Kurzem dahin berufen gewesenen Dr. Frhr. v. Rothschütz angelegt werden, und es sind hierzu bereits Pabillons für 600 Bienenstöcke im Bau begriffen.

+ [Polizeiliches.] Auf dem Platze am Oberschlesischen Bahnhofe stahl gestern ein schon vielfach bestraffter Cigarrenarbeiter einem Droschkentücher seinen Pelz, welches Kleidungsstück der Dieb sofort an einen andern Droschkentücher verkaufte. Als Beide sich in eine dort belegene Restauration begaben, um den Pelzbandel mit einem Trunk zu besiegeln, war zufällig die Frau des Besitzers daselbst anwesend, welche den Pelz erkannte, und die Entnahme des Diebes bewerkstelligte. — In einem Wirthshaus am Neumarkt beobachtete ein obdachloser Arbeiter, wie eine Frau gestern Abend verschiedene Waaren einkaufte, und dabei das nöthige Geld aus einer Ledertasche nahm. Da in derselben noch eine beträchtliche Geldsumme enthalten war, so beschloß der Betreffende sich in den Besitz der Tasche zu setzen. Als die Frau den Laden verließ, wurde der verschmitzte Dieb das Diebstahlsubject an sich zu reißen, die Frau aber hatte Geistesgegenwart genug den Langfinger festzuhalten, und ihn einem herbeigerufenen Schutzmänn zu übergeben. Der Verhaftete legte das Geständnis ab, daß ihn die bitterste Noth zu diesem Entschlusse getrieben habe. — Einem auf der Großen Feldstraße Nr. 10 b. wohnhaften Kaufmann wurden in der verflochtenen Nacht aus verschlossenem Keller verschiedene Flaschen Wein, darunter Chamagnier, im Werth von 30 Thlr. gestohlen. — Verhaftet wurde ein Barbier, der seinem Principal 4 englische Rasiermesser entwendet, und solche zu seinem Nutzen verkauft hatte. — Einem Antonienstraße Nr. 4 wohnhaften Brauer ist gestern ein sahlgroßer Ueberzieher aus seiner Wohnstube entwendet worden. — Verhaftet wurde gestern ein hiesiger Kaufmann, welcher in einer Speiseanstalt auf der Neufeststraße einen werthvollen Ueberzieher, und in der Börse einen Pelz und Hut im Werthe von 120 Thlr. gestohlen hatte. Der Dieb wurde bald darauf in einer Conditorei am Ringe mit den gestohlenen Kleidungsstücken, welche er daselbst an die Wand geklebt, betroffen. Die beiden Diebstahlsfälle sind in diesem bezüglichen Falle unerlässlich, und läßt sich eben nur annehmen, daß der hinfällige Gelantnte, der die Kleiderdiebstahle ganz offen betrieb, an momentaner Geistesstörung leiden muß. — Einem auf der Schubbrücke Nr. 26 wohnhaften Lieutenant ist gestern ein goldener Ring mit Brillanten im Werthe von 300 Thlr. abhanden gekommen. Für die Wiederbeschaffung des Ringes ist eine Belohnung von 25 Thlr. ausgesetzt.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmännschaften.] In dem Zeitraum von 21. bis 28. December sind hierorts 11 wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung angelegte Personen, 14 Creditanten und Trunkenbolde, 2 Personen wegen Widerseßlichkeit gegen Beamte, 101 Bettler, Landstreichler und Arbeitslose, 8 hebräische Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Befuchs von verbotenen Vokalen, und 169 Obdachlose, im Ganzen 305 Personen zur Haft gebracht worden.

Δ Schweidnitz, 28. December. [Communal-Verwaltungs-Bericht. — Gewerbe-Verein.] Der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Schweidnitz im Jahre 1873, der vor wenigen Wochen im Druck erschienen ist, verbreitet sich auf

74 Seiten 4<sup>o</sup> über die verschiedenen Zweige des städtischen Gemeinbeweins. Der Bericht selbst umfaßt 23 Abschnitte, von denen der letzte den Gesamtüberblick über das baare Communal-Vermögen, sowie über die Einnahmen und Ausgaben in dem vorigen Jahre giebt. Die Einnahmen betragen 145,383 Thaler, wobei 44,145 Thaler an zurückzahlbaren Capitalien mit hinzugerechnet werden, die Ausgaben 142,543 Thaler, in welcher Summe 45,744 Thaler an neu ausgeliehenen Capitalien mitbegriffen sind. Somit hat sich, wenn Einnahme und Ausgabe balancirt werden, ein Vorratbestand von 2,840 Thalern am Ende des Jahres herausgestellt. Das Vermögen der Kammerei-Hauptkasse belief sich auf 124,138 Thaler, wozu noch 9,977 Thlr. treten, welche zum Grundsteuer-Entschädigungsfonds gehören, dessen Zinsen capitalisirt werden, und dessen Bestand bestimmt ist, zur Erbauung eines Arbeits- und Krankenhauses. Zu der Gesamtsumme tritt noch das Umlaufs-Vermögen im Betrage von 13,991 Thalern, so daß sich ein Bestand von 148,107 Thalern an Communal-Vermögen ergibt. Dagegen kommen in Abzug die am Ende des Jahres 1873 vorhandenen Ausgabe-Reste mit 4,776 Thaler. Das schuldenfreie Vermögen der Commune repräsentirt also am Ende des Jahres 1873 einen Betrag von 143,331 Thaler. Gegen das Vordjahr hatte sich dasselbe um 11,058 Thaler vermindert. Die Mehr-Ausgaben gegen den Etat erreichten die Höhe von 24,001 Thaler; die Einnahme-Ausfälle die Höhe von 4,723 Thaler. Somit betragen die gesammelten Verluste 28,724 Thaler. Die Mehr-Einnahmen gegen den Etat beliefen sich auf 21,510 Thaler, die Minder-Ausgaben auf 1,487 Thaler. Demnach ergab sich insgesammt ein Zuwachs von 22,998 Thaler. Wird nun zwischen Mehr-Ausgabe und Mehreinnahme die Bilanz gezogen, so ergibt sich eine Mehrausgabe von 5,726 Thaler. — In der letzten Sitzung des Gewerbe-Vereins hielt der Gewerbe-Schullehrer Dr. Benekly einen mit Experimenten verbundenen Vortrag über das Wasser, Knallgas und Knallgasgebläse.

J. P. Aus der Grafschaft Glatz, 28. Decbr. [Tageschronik.] In Ober-Hannsdorf bei Glatz ist — wie mitgetheilt wird — auf Veranlassung des dortigen Pfarrers Müller der zum Ausbauge der standesamtlichen Bekanntmachungen bestimmte Kasten von der Kirchhofmauer, an welcher er zur besseren Publication angebracht war, gewaltsam abgerissen und im Umkreis local abgegeben worden. Wie ich höre, soll sowohl der Täter, als auch gegen den Urheber auf Grund des § 134 des Strafgesetzbuches die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet werden. — Die vielen Verkehrsstörungen, über welche wir in den jüngsten Tagen zu klagen hatten, sind heute — so weit es menschlichen Kräften möglich war — beboben worden. Dem Barometerstande nach müssen wir schönes Winterwetter jetzt erhalten. Das Quecksilber erreichte heute Mittag eine Höhe von 332<sup>o</sup>, 80, während das Thermometer nur 2 Gr., heute früh jedoch 4 Gr. Kälte anzeigte.

tz. Brieg, 28. Decbr. [Vorschuß-Verein.] In der am 30. d. M. stattfindenden Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins wird u. a. der Bericht über das am 1. Decbr. c. beendete 4. Geschäftsjahr zur Mittheilung gelangen. Folgendes ist demselben entnommen. Das Geschäftsergebnis war ein recht günstiges. Die Mitgliederzahl stieg auf 425, das Mitglieder-Guthaben auf 13,187 Thlr., der Reserbestand auf 404 Thlr. Die Gesamteinnahme betrug 97,278, die Gesamtausgabe 96,297 Thlr., so daß ein Bestand von 981 Thlr. verbleibt. Der Reingewinn das betreffenden Geschäftsjahres belief sich auf 1026 Thlr., woraus sich eine Dividende von 11,9 pCt. ergibt. Zu verdanken ist dies im Hinblick auf das kurze Bestehen des Vereins außerordentlich günstige Geschäftsergebnis zumest wohl dem glücklichen Griff, welchen der Verein bei der Wahl seines Kassiers, Herrn Kaufmann Madorff, gemacht hat. Verluste sind glücklicherweise bis jetzt noch gar nicht zu registriren.

t. Brieg, 28. December. [Böhlthätigkeit. — Wetter. — Fleischpreise. — Professor und Oberlehrer.] Die Weihnachtszeit mit ihrer außergewöhnlich langen Zeitungslosigkeit, ihren ertrenlich-reichlichen Beschränkungen der öffentlichen Böhlthätigkeit und ihrem immer höher sich thürmenden Schnee ist vorübergegangen, letzterer freilich nicht und hat es zu keiner Schlittschuhbahn kommen lassen. — Die Fleischpreise sind heruntergegangen um einen halben, auch ganzen Silbergroschen das Pfund. Rindfleisch kostet jetzt 5, Schweinefleisch 6, Kalbfleisch 4, Hammelfleisch 5 Sgr. — Im städtischen Verwaltungsbureau wird übermorgen mit noch einer Stadtverordneten-Sitzung geschlossen, in welcher der Kammerei-Stat zur Vorlage steht. Gestern und heute sind drei Bewerber zum Bürgermeister-Posten persönlich anwesend: ein Bürgermeister, ein Stadtrath, ein Senator (Cudenwalde, Görlitz, Greißwald). — Beim hiesigen königlichen Gymnasium haben die beiden Lehrer der Mathematik Titel erhalten: Oberlehrer Rängel den eines Professors, Gymnasiallehrer Duda den Titel Oberlehrer.

Leobschütz, 28. Decbr. [Die Pfarramtverweiser Ullmann und Sterz.] Am 17. d. M. eröffnete im Antrage des Oberpräsidenten das hiesige Landrathsamt den Pfarramtverweiser Ullmann zu Kreuzendorf und Sterz zu Soppau, daß sie fortan sich geistlicher Amtshandlungen zu enthalten haben. Der erstere verließ sein bisheriges Amt schon 13, der andere 6—7 Jahre. Daß beide Geistliche das ihnen übertragene Amt so lange als bloße Verweiser verwalteten, ohne bis jetzt zu einer eigentlichen Anstellung gelangt zu sein, ist in dem diesseitigen Antheil der Olmüher Diöcese keineswegs unerhört; in der Regel hat ein solcher Fall in freitragigen Patronatsverhältnissen seinen Grund, so auch in der eben erwähnten. In den genannten Orten hatte nämlich bis zum Ableben des etwa um das Jahr 1864 verstorbenen Deutschordensmeisters Erzbischofs Maximilian v. Este der deutsche Orden Besitzungen, an denen das Patronatsrecht über die dortigen Pfarreien haftete. Als nach dem Tode dieses Deutschordensmeisters diese Güter vom Staate eingezogen wurden, ging das Patronatsrecht auf diesen über; da aber die geistliche Behörde diese Aenderung des Rechtsverhältnisses nicht anerkannte, so blieb die Verweigerung der beiden Pfarrämter bis jetzt in der That bestehen. Bei Pfarramtsverweiser Ullmann liegt die Sache insofern noch ganz eigenhämlich, als ihm die Administration noch bei Lebzeiten des früheren Pfarrers, der wegen Krankheit die Stelle niederlegte, übertragen, zugleich aber von dem genannten, damals noch lebenden Deutschordensmeister die Nachfolge in der Pfarrstelle, sobald dieselbe durch Ableben des aus dem Amte geschiedenen Pfarrers zur Erledigung käme, unzulässig zugesichert wurde. Als dieser Fall eintrat, war der Deutschordensmeister gleichfalls gestorben, und die erwähnte Einziehung der Güter erfolgt; so ist denn die Erfüllung jener Zusicherung bis jetzt unterblieben. — Seit dem 16. d. Mts. haben wir wiederholt bald schwächeren, bald stärkeren Schneefall und an einzelnen Tagen bis um 5<sup>o</sup> R. Kälte gehabt. Die in Folge dessen entstandene Schlittenbahn hat den Männergesangsverein veranlaßt, heute eine große Gesellschafts-Schlittenfahrt nach der Münzerei zu veranstalten.

[Notizen aus der Provinz.] \* Ratibor. Der „Ob. Anz.“ meldet: Einem Eisenbahnschaffner, der in Folge Ausgleitens unter die Räder des Eisenbahnwagens auf der Strecke zwischen Gleiwitz und Cöfel gerieth, wurde das eine Bein abgefahren und starb derselbe an dem Blutverlust; dagegen ist in Stolzmitz ein Eisenbahnarbeiter von der Maschine erfaßt und so glücklich inmitten der Schienen zu liegen gekommen, daß der aus 32 Wagen bestehende Zug über ihn hinwegbrauste, ohne ihm Schaden zuzufügen.

+ Otmachau. Der „Reiß-Fzg.“ wird von hier geschrieben: Unser Dr. W. wurde den 23. d. früh nach dem Dorfe B. geholt zur Hilfeleistung bei einem Eisfrostere. Der Unglückliche war der Secundaner S. aus B., der von Reisse aus zu den Ferien auf dem Heimwege begriffen war. Unterwegs muß der Unglückliche sehr matt geworden sein, bis er unweit des Heimalthsdorfes niederank und nach vergeblichem Hilferufe in Erstarrung verfiel. In der 12. Stunde wurde der Wächter durch lautes Hundegebell aufmerksam gemacht und fand den Jüngling erstickt im Schnee liegen. Nachdem der Arme leblos ins Dorf zum Schoppen gebracht worden (derselbe hatte zwei Stunden im Schnee gelegen), gelang es den umfichtigen und correcten Maßregeln des Scholzen und des herbeigerufenen Vaters, ihn ins Leben zurückzurufen.

### Handel, Industrie etc.

2. Breslau, 29. December. [Von der Börse.] Die Börse blieb auch heute völlig geschäftslos, die Course waren gegen gestern nur wenig verändert. Creditactien 140—39% bez., pr. ult. Januar 139%—% bez., Lombarden 77% bez., Franzosen 185% Br., Rumänen 33—32% bez. Schles. Bankverein 109% Gd., Bresl. Discontobank 87% bez. Laurahütte 135 bez.

2. Breslau, 29. December. [Regulierungscourse pro December 1874.] Hofener Credit-Pfandbriefe 94, 5proc. Schlesische Bodencredit-Pfandbriefe 100, Freiburger Eisenbahnactien 103, dto. junge 98, Oberschlesische A. C. und D. 114, dto. Lit. D. II. Em. 155, Rhein-Oberrhein 117, dto. Stamm-Prioritäten 116, Rumänen 33, Galizier 110, Lombarden 77, Franzosen 186, Italiener 67, österr. Papierrente 64, Silberrente 68, 1860er Loose 109,

Polnische Liquidations-Pfandbriefe 69, Lit. n 43, Breslauer Discontobank 88, Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft 70, Provincial-Beschlerbank 68, Breslauer Wechselbank 77, Deutsche Landwirthschaft und denredit-Actienbank 94, Schlesische Centralbank in Landwirthschaft und Handel 69, Schlesische Vereinsbank 94, Börsen-Madlerbank, Vereinsbank Bankverein 110, Breslauer Malterbank 75, Breslauer Malterbank 70, 88, österr. Credit-Actien 140, Actien für Möbel ic. (Batterien) 64, dto. Stamm-Prioritäten 78, Oberschlesische Eisenbahnbedarfsgesellschaft, Schlesische Immobilien 72, dto. junge 74, Kramfa 90, Silesia 60, Laurahütte 135, Breslauer Delactien 62, österreichische Noten 91, Russische Noten 94.

Breslau, 29. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe feht, ordinäre 12%—13% Thlr., mittlere 13%—14% Thlr., feine 15%—15% Thlr., hochfeine 16%—16% Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße auf gefragt, ordinäre 14—16 Thlr., mittlere 17—19 Thlr., feine 20%—21% Thlr., hochfeine 22%—24 Thlr. pr. 50 Kilogr. Roggen (pr. 1000 Kilogr.) maitter, get. 6000 Str., pr. December 51% bis 50% Thlr. bezahlt, December-Januar 50% Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 148 Markt bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str., pr. December 63 Thlr. Br., April-Mai 185 Markt Br., Mai-Juni —. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 58 Thlr. Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str., pr. December 56%—% Thlr. bezahlt, Januar 56 Thlr. bezahlt — 168 Markt, Januar-Februar —, April-Mai 170 Markt bezahlt, Juni-Juli 170 Markt bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 84 Thlr. Br. Rübel (pr. 100 Kilogr.) geschäftlos, get. — Str., loco 17% Thlr. Br., pr. December 17% Thlr. Br., December-Januar 51 Markt Br., 50 Gd., Januar-Februar 51 Markt Br., 50 Gd., April-Mai 55 Markt Br., Mai-Juni 56 Markt Br. Spiritus (pr. 100 Liter a 100 %) unverändert, gekündigt 36,000 Liter, loco 17% Thlr. Br., 17% Thlr. Gd., pr. December und December-Januar 18% Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 56 Markt Br. Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. Br., 16 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. Gd. Zink sehr fest.

### Die Börsen-Commission.

— d. Breslau, 29. December. [Handelskammer-Ergebniswahl.] Bei der heute Nachmittag von 3—4 Uhr im großen Saale der neuen Börse unter dem Vorsitz des Consuls Leo Molinari stattgehabten engeren Wahl zwischen dem Geh. Commissionsrath Consul Dr. Cohn und dem Kaufmann Siegfried Haber wurden 36 Stimmen abgegeben. Von diesen erhielt Consul Cohn 32, Siegfried Haber 4. Gewählt ist somit als Handelskammermitglied Consul Cohn.

2. Breslauer Börsen-Kalender für das Jahr 1875, herausgegeben von Dr. W. S. Eras.

Die Breslauer Geschäftswelt, namentlich die Besucher unserer Börse, haben längst eine handliche Zusammenstellung der wichtigsten die Börse betreffenden gesetzlichen Bestimmungen vermisht. Diesem Bedürfnisse wird durch den vorliegenden „Breslauer Börsen-Kalender“ abgeholfen, indem in demselben in gedrängter Kürze alle für den Börsenbesucher wissenswerthen Gesetzesbestimmungen, Verordnungen und Usancen zusammengestellt sind.

Das elegant ausgestattete Büchlein enthält nebst einem Calendarium und einem practisch eingerichteten Schreibkalender: eine historische Einleitung über die Breslauer Handelskammer und die Börse; einen Auszug aus dem Gesetze über die Handelskammern, nebst Angabe der Mitglieder der Handelskammer und des Bureau; einen Auszug aus der Börsen- und der Malterordnung; die Mitglieder der verschiedenen Commissionen und ein Verzeichniß der Malter nebst Wohnungsangabe; die Bestimmungen über das Börsenschiedsgericht, die wichtigsten Platz-Usancen in Breslau; ein Verzeichniß der Schlesischen Actiengesellschaften mit Berücksichtigung der neuesten bei denselben eingetretenen Veränderungen; ferner Auszüge aus den Verordnungen über das Postwesen, aus dem Münzgesetz u. s. w. Recht practisch sind endlich die dem Kalender beigegebenen Tabellen über Münz-, Maas- und Gewicht- und Zeitvergleichung.

Wir sind überzeugt, daß sich das Büchlein viele Freunde erwerben und daß der vorliegende Band der erste einer langen Reihenfolge von Jahrgängen sein wird.

[Schlesische Vereinsbank und Breslauer Discontobank.] Bezüglich des bekannten Projectes einer Fusion der beiden genannten Banken wird dem „B. B.“ von anscheinend gut unterrichteter Seite geschrieben: „Wie man uns aus Breslau meldet, geben die Fusionspläne und die Verhandlungen, welche über die Kasse der Direction der Schlesischen Vereinsbank geführt werden, dahin, daß das Geschäft dieser Bank in die Breslauer Discontobank aufgehen soll. Die Actionaire der Vereinsbank sollen 15 Procent haar erhalten, (jedenfalls aus den bereiteten Mitteln der Schlesischen Vereinsbank. Ann. d. Red.), so daß, da bisher nur 40 Procent eingezahlt sind, 25 Procent bleiben, für diese sollen der Actionairen Commandittheile der Discontobank, und zwar für vier Vereinsbank-Actien je ein Discontobank-Anteil gewährt werden; darnach würde sich ein derartiges Arrangement für die Actionaire der Vereinsbank bei einem Coursstande der Discontobank von etwa 88 derart stellen, daß ihre Actien sich mit 97 Procent evaluiren. Die Discontobank reducirt bekanntlich noch im Laufe dieses Jahres ihr Capital um eine Million Thaler; sie würde, wenn sich der gedachte Plan hervorwärtlich wird, dasselbe soweit erhöhen müssen, als für den Umtausch der Schlesischen Vereinsbank-Actien eben erforderlich sein würde.“

[Österreichische Credit-Anstalt.] Der Verwaltungsrath's-Sitzung der Credit-Anstalt, in welcher die Einlösung des Januar-Coupons mit 8 Fl. beschlossen wurde, lag keine Nothbilanz vor; der Beschluß erfolgte vielmehr lediglich auf ein Vergeht der Direction, welche auf Grund der Semestralbilanz und auf Grund eingehender Schätzungen der Erträge des zweiten Semesters erklärte, daß das Ergebnis des Jahres 1874 unter allen Umständen die Verteilung einer Superdividende ermöglichte. In den Kreis, welche der Credit-Anstalt sehr nahe stehen, glaubt man diese Superdividende nach den Resultaten, deren Klarstellung sich bisher ermöglichen ließ, und soweit eine solche Schätzung noch vor Jahresabschluss überhaupt möglich ist, auf 4 Fl. annehmen zu dürfen. Es würde sich nach dieser Schätzung der Superdividende somit eine Gesamt-Dividende von 7% pCt. ergeben.

[Vierter Deutscher Fabrikantentag.] Während der Neujahrsmesse wird in Leipzig der Vierte Deutsche Fabrikantentag (Wollwaaren-Industrielle) abgehalten werden, um eine Reihe brennender Fragen durch öffentliche Discussion zu erledigen. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Punkte: Ursache und Abhilfe der jetzigen Geschäftslage im Wollwaaren-Industrie; die Regelung der Creditfristen; welche Stellung haben die Deutschen Wollwaaren-Fabrikanten gegenüber den Folgen des Handelsvertrages mit England einzunehmen? u.

[Württembergische Commissionsbank.] Ueber diese bekanntlich polizeilich geschlossene Bank schreibt die „N. B. Z.“: Es ist zu verwundern, daß die Regierung nicht schon früher gegen diese „Bank“ Front machte. Schon im Januar 1873 erschien eine Broschüre, betitelt: „Der Spar- und Creditverein in Ulm, die Württembergische Commissionsbank u. d. deren Presse“, in welcher auf die Gemeinlichkeit des Unternehmens aufmerksam gemacht, dessen leichtes Fundament an der Hand von Zahlen und Thatsachen eingehend erörtert und die Regierung aufgefordert wurde, o ngeduldet der Neulichkeit mit der Spieser'schen Bank und der offenkundigen Absicht, das keine Capital von den württembergischen Sparkassen zu eigenen Gunsten abzugeben, in öffentlichen Blättern des ganzen Landes eine Warnung vor der Betheiligung bei dieser Bank ergehen zu lassen. Die württembergische Presse hat damals die Sache nicht unterstützt, sondern theilweise sogar zu Gunsten der Bank intervenirt, die Regierung blieb gänzlich insofent. Und auch jetzt erfolgte die Intervention erst auf Requisition eines kaiserlichen Staatsanwalts. Derselbe hatte nämlich in Freiburg das Bureau der Württembergischen Commissionsbank geschlossen und deren Vorstand Fritz Graf nebst einem zweiten Director in Haft genommen. In Folge davon geschah es erst, daß man in Württemberg selbst einschritt. Die württembergische Commissionsbank ist eine Schöpfung des Ulmer Spar- und Creditvereins und ist derselbe immer aufs Innigste mit der Bank liirt gewesen, weshalb auch Herr Wam aus Ulm als zweiter Vorstand fungirte. Sehr bedauerlich ist es, daß, wie man hört, die Haupt-



Die Verlobung meiner Tochter Flora mit dem Kaufmann Herrn Max Habra aus Berlin zeige ich hiermit allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.  
Breslau, den 30. December 1874.  
Verwitwete Kaufmann Dorothea Kothner.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Flora Kothner,  
Max Habra.  
Breslau. [6428] Berlin.

Die Verlobung unserer Tochter Ida mit dem Kgl. Kreisrichter Herrn Ludwig Feig in Myslowitz erlauben wir uns allen Verwandten und Freunden anzuzeigen.  
[9308]  
Posen, den 27. Decbr. 1874.  
M. Hirschberg und Frau.

Ida Hirschberg,  
Ludwig Feig,  
Königl. Kreis-Richter,  
Verlobte.

Statt jeder besonderen Meldung. Die Verlobung unserer ältesten Tochter Hedwig mit dem Kaufmann Herrn Ernst Hasselkus beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen.  
Caspar Kettler und Frau.  
Stennert b. Haspe, den 27. December 1874.

Hedwig Kettler,  
Ernst Hasselkus,  
Verlobte. [9322]  
Stennert b. Haspe. Haspe.

Statt jeder besonderen Meldung erlaube ich mir, die Verlobung meiner Tochter Elisabeth mit meinem Neffen Herrn Max Pfahner aus Seifersdorf ganz ergebenst anzuzeigen.  
Breslau, den 29. Decbr. 1874.  
Henriette verm. von Brixen, geb. Pfahner.

Elisabeth von Brixen,  
Max Pfahner  
als Verlobte.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Selma mit dem Wirklichst-Inspector Herrn Hermann Brinke in Starine, Kreis Trebnitz, beehren wir uns Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.  
[6430]  
Rawicz, den 27. December 1874.  
Wilhelm Kirschstein und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Selma Kirschstein,  
Hermann Brinke.  
Rawicz. [6430] Starine.

Anna Feldmann,  
Adolph Münzer,  
Verlobte. [9318]  
Berlin, den 26. December 1874.

Statt jeder besonderen Meldung. Helene Nebab,  
Valentin Landsberg,  
Posen. Verlobte. Kempen.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Fosa Steiner,  
Isaak Schäfer. [2498]  
Sobrau O/S. Nicolai O/S.

Anna Rehnitz,  
Max Guttmann,  
Verlobte. [2501]  
Ratibor. Weutken O/S.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Flora Strauß,  
Adolf Lindner.  
Krappitz. [6422] Petersdorf.

Die Verlobung unserer Tochter Gertrude mit dem Kaufmann Herrn Carl Paduch in Kreuzburg O/S. beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.  
[6424]  
Falkenberg O/S., 27. Decbr. 1874.  
C. Franke sen. und Frau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Ida mit dem Kaufmann Herrn Jacob Kuffig hier beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.  
[6423]  
Königsbühlte, 27. December 1874.  
Heinrich Färber und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Sophie Schmul,  
Hugo Winkel. [6438]  
Medzibor. Breslau.

Moritz Henschel,  
Ida Henschel,  
Neuvermählte. [6439]

Friedr. Falkenthal,  
Emma Falkenthal,  
geb. Rosafal, Vermählte. [9317]  
Berlin, 28. December 1874.

Heute Morgen 10 Uhr besuchte mich meine liebe Frau Pauline, geb. Kluge, mit einem kräftigen Knaben.  
Breslau, den 28. December 1874.  
[6441] Wilh. Sande.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden erfreut  
[2495]  
Eduard Teichmann,  
Agnes Teichmann, geb. Wehber,  
Ratibor, den 28. December 1874.

Meine Frau wurde heute von einem kräftigen Mädchen entbunden, Mutter und Kind befinden sich den Umständen entsprechend wohl.  
[2499]  
Rostzin, den 28. Decbr. 1874.  
Bernhardt,  
Bergwerks- und Hütten-director.

Ein kräftiger Knabe wurde uns heute geboren.  
[9306]  
Görlich, den 28. Decbr. 1874.  
Max und Anna Steinig.

**Todes-Anzeige.**  
Am 27. d. M. wurde unser innigst geliebter hoffnungsvoller Sohn und Bruder Kothar, Vermessungs-Candidat der königlichen Regierung in Schleswig, bei dem Versuche, ein Menschenleben vom Tode des Ertrinkens zu retten, im 20. Lebensjahre, selbst ein Opfer seines Edelmutheß. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten hiermit statt besonderer Meldung tiefbeträbt an.  
[6426]

Dr. Pohl, Oberlehrer,  
am Königl. Matthias-Gymnasium,  
und Familie.  
Breslau, den 29. Decbr. 1874.

**(Verspätet.)**  
**Todes-Anzeige.** [6427]  
Vom 24./25. d. M., Nachts 12 1/2 Uhr, benigte Gott das Leben unserer innig geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verw. Frau Kaufmann Louise Brunschwig, geb. Brückner, im 66. Lebensjahre.  
Um stille Theilnahme bitten:  
Die tiefbetrüben Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**  
Gestern Morgen entriß uns der unererbliche Tod nach kurzem, aber schwerem Krankenlager unser herzlich liebes Weib, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte.  
[9284]

**Frau Rosa Jungmann,**  
geb. Schleyer,  
im blühenden Alter von 26 Jahren.  
Wer die Verstorbene gekannt, wird unseren schweren Verlust ermaßen können.  
Breslau und Oppeln.  
Julius Jungmann  
als Witte,  
im Namen aller Hinterbliebenen.  
Trauerhaus: Altbäckerstraße 11.  
Verdigung: heut Mittwoch 2 Uhr Nachm.

**Todes-Anzeige.**  
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am 24. d. Mts., 10 Uhr früh, unsern heissgeliebten, theuern Gatten, Vater und Grossvater, den Königl. Rittmeister a. D. v. d. A.

**Louis von Pelchrzim**  
in seinem 88. Lebensjahre in sein himmlisches Reich zu rufen.  
Nachdem er 5 Jahre fest bettlägerig war, und die letzten drei Wochen viel gelitten, ist es ihm vergönnt gewesen, wenn er auch hier Viele zurückliess, die ihn innig liebten und deren Liebe bis über's Grab hinausgeht, so doch mit denen, die ihm im Leben auch nahe standen und ihm vorangingen, vereint mit ihnen zu des Heilands Füssen das schönste Fest der Christenheit zu feiern.  
[2489]

Dies zeigen tiefbetrübt, vom grössten Schmerz gebeugt, um stille Theilnahme bittend an.  
Die Hinterbliebenen.  
Sobrau O/S., d. 24. Decbr. 1874.

**Nachruf.**  
Am 24. December verschied nach ehrenvollem, fast 88jährigen Lebenslaufe der letzte Veteran hiesiger Gegend aus den Jahren 1806/7, Rittmeister a. D.  
Herr Louis v. Pelchrzim.  
Derselbe hat sich während seiner 24jährigen Thätigkeit als Bürgermeister unserer Stadt durch Umsicht und Pflichttreue die Zuneigung und Hochachtung der Bürgerschaft in solchem Maße zu erwerben genügt, daß ihn letztere in den bewegten Jahren 1848 und 1849 noch einmal an die Spitze der städtischen Verwaltung berief. Seine hohen Vorzüge als Mensch, sein in jeder Beziehung edler Charakter haben dem ichönen Greise die allseitige Liebe des Volkes auch in seinem späteren Stillleben erhalten; sie sichern ihm neben seinen Verdiensten um das Wohl der Stadt auch in unsern Herzen ein bleibendes, ein dankbares Andenken.  
[2488]  
Sobrau O/S., den 27. Decbr. 1874.  
Der Magistrat  
und die Stadtverordneten.

**(Verspätet.)**  
Bekanntem und Bewandten die tieftraurige Nachricht, daß am 24. Decbr. Nachmittags 2 Uhr mein lieber Mann, der königl. Bau-Inspector Albert Geride, nach längeren schweren Leiden im 54. Jahre seines Lebens gestorben ist.  
Hirschberg, den 26. Decbr. 1874.  
Eina Geride, geb. Kämpfer.

Am 27. d. starb nach mehrwöchentlichem Krankenlager an Unterleibsentzündung unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwitwete Frau Lehrer Sabas, geb. Gottschlich, im Alter von 51 Jahren 7 Monaten.  
[2497]

Wer die Verbliebene gekannt, wird unsern Schmerz ermaßen können.  
Rostzin, Elfriedgrube.  
Rudolf, Carl, Heinrich, Söhne.  
Marie, Veronika, Töchter.  
Schneider, Kowalsky,  
Schwiegerjöhne.

Nach langen schweren Leiden starb am 22. d. Mts. zu Wien an Darm-Verengung mein lieber Mann  
Joseph Schlein,  
welches tiefbeträbt allen Verwandten und Bekannten mittheilt  
Rosa Schlein, geb. Schirokauer,  
Rattowitz. [2492]

**Familien-Nachrichten.**  
Verlobungen: Optm. u. Comp.-Chef in 7. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 69 Herr von Bardeleben mit Fräulein Clara Keibel in Berlin. Optm. u. Batterie-Chef in Thür. Feld-Art.-Regt. Nr. 19 Herr Stern mit Fräulein Katharina von Berg in Berlin. Licent. der Theol. Herr Dr. Rowad mit Fräulein Katharina Niedlich in Berlin. Lt. im reitenden Feldjäger-Corps Herr Hempel mit Fräulein Hedwig Nowe in Stettin. Pr.-Lt. im 1. Westpr. Gren.-Regt. Nr. 6. Herr von Chappuis mit Fräulein Elisabeth v. Chappuis in Liegnitz. Herr Dr. phil. Weyhe mit Fräulein Anna Brinkmeier in Vallenstedt. Lt. zur See Herr von Raben in Kiel mit Fräulein von Heymann in Bremen. Pr.-Lt. a. D. Herr Lorenz in Waldewitz mit Fräulein Louise Kamfenkel in Berlin. Pr.-Lt. im 8. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 70 Herr Werner mit Fräulein Clara Leo in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: Dem Herrn Pfarrer Vorberg in Berlin, dem Optm. u. Comp.-Chef im Kaiser Franz-Garde-Gren.-Regt. Nr. 2 Herrn von Rosenburg in Berlin, dem Rittmeister a. D. Herrn von Lud in Wiesbaden, dem Herrn Dr. Wegemann in Berlin, dem Herrn Dr. Kroner in Berlin. — Eine Tochter: Dem Königl. Kreis-Physicus Hrn. Dr. Meinhof in Pleschen, dem Pr.-Lt. im 4. Garde-Regt. z. S. Hrn. Schütz in Spandau, dem Hrn. Pastor Schubart in Liegnitz, dem Wirkl. Admiralsrath Hrn. Sennide in Berlin.

Todesfälle: Hr. Dr. med. Kupstein in Berlin. Gen.-Lieut. z. D. Dr. Schmidt in Berlin. Verm. Frau Geh. Commerzienrath Förster in Grünberg. Frau Appell. Ger. Vice-Präsident v. Brandenstein in Naumburg a. S. Oberst-Lieut. a. D. Hr. Febr. v. Knobelsdorff in Ostpr. v. d. A.

**Stadt-Theater.**  
Mittwoch, den 30. December. Zum 1. Male: „Gustav Wasa, der Held des Nordens.“ Große romantische Oper in 5 Akten. Text von Alexander Ost. Musik von Carl Göbe.  
Donnerstag, den 31. December. Anfang ausnahmsweise 6 Uhr. Zum 10. Male: „Die sieben Raben.“ Ein deutsches Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 14 Bildern von Gustav Karpelès. Musik von Carl Göbe.

**Lobe-Theater.**  
Mittwoch, „Mamsell Angot.“ [9301]  
Donnerstag, „Mamsell Angot.“

**Zelt-Garten.**  
Mittwoch, 30. Decbr.:  
**Großes Concert**  
des Musikdirectors Herrn A. Kusfel.  
Letztes Auftreten  
der engl. Chansonet-Sängerin  
Miss Stella de Vere.  
Letztes Concert  
der Tiroler Sängers-Gesellschaft  
Pitzinger.  
Anfang 7 1/2 Uhr. [9291]  
Entree à Person 5 Sgr.

**Breslauer Actien-Bier-Brauerei.**  
Brillante  
Weihnachts-  
Decoration.  
Großes  
Doppel-Concert  
von der Capelle des Herrn F. Langer  
und der Leipziger Couplet-Sängerinnen  
Herrn Mes, Neumann, Usher,  
Schreyer, Hoffmann.  
Anfang 7 Uhr. [9303]  
Entree: Herren à 5 Sgr.,  
Damen und Kinder à 2 1/2 Sgr.

**Breslauer Brauhaus.**  
Zwingerstraße Nr. 14.  
Heute, Mittwoch:  
**Zweites Concert**  
von der rühmlichst bekannten  
Wiener Damen-Capelle  
unter Direction des Fräulein  
Marie Schipet  
auf ihrer Rundreise in Europa.  
Anfang Abends 7 Uhr.  
Entree à Person 2 1/2 Sgr.  
Die Besucher der Cambrinus-Halle  
sind frei vom Entree. [9298]

**Schiesswerder.**  
Heute, Mittwoch den 30. December,  
zur Vorfeier des Sylvesters:  
**Großer Ball.**  
Um 11 Uhr große Polonaise mit  
Knall-Bomben-Regen.  
Anfang 8 Uhr. [9290]  
Entree an der Kasse 6 Sgr.  
Vorher Billets à 4 Sgr. in den  
bekanntem Commanditen.

**Zugelaufen!**  
ein großer brauner Hühnerhund mit  
Maulkorb nebst Halsband. Der Eigen-  
thümer kann sich melden Pöpelwitz 20.

Zu beziehen durch **Maruschke & Berendt** in Breslau, Ring 8 (7 Kurfürsten):

# Die Gartenlaube

1 Mark 60 Pf. (16 Sgr.)

beginnt mit dem 1. Januar ihren 23. Jahrgang. Es gelangen in demselben folgende Erzählungen:

„Das Capital“ von Fein Schücking,  
„Eine namenlose Geschichte“ von E. Marlitt,  
„Ein kleines Bild“, Erzählung von Ernst Wichert (Verfasser von „Schuster Lange“)

zur Veröffentlichung. Von den demnächst erscheinenden belehrenden und unterhaltenden Artikeln haben wir vorläufig herbor: Am Grabe eines Märtyrers. — Der Wästenfuchs und das nächtliche Tierleben in der Dose. Von dem Arikreisenden G. Schweinfurth. Mit Abbildung. — Räuber und Wegelagerer im Pflanzenreiche. Von Carus Sterne. Mit Abbildung. — Am Sterbebette eines Kaisers in der Wiener Hofburg. Mit großer Illustration u. c.

Die Verlags-Handlung von Ernst Keil in Leipzig.

Postämter nehmen Bestellungen à 1 Mark 60 Pf. (16 Sgr.) nur bis 1. Januar an, Buchhandlungen zu jeder Zeit.

**Freireligiöse Gemeinde.** Am Sylvestertag 6 Uhr, in unserer Halle, Vortrag: „Rückblicke am Scheideberge des Jahres.“ Zutritt hat Jeder.  
Der Vorstand. Rimpler.

Wegen plötzlich eingetretener Trauer bleibt mein Geschäft Mittwoch, Donnerstag und Freitag geschlossen.

**Julius Jungmann,**  
Albrechtsstraße 44. [9283]

**Tertulia española**  
Miércoles a las ocho de la noche,  
Hosteria de Labuske, Ohlauerstr. 79.

**Orchesterverein.**  
Sonnabend, den 2. Januar 1875:

**VII. Kammermusik-Abend**  
unter Mitwirkung von Herrn  
**Johannes Brahms.**  
Eintrittskarten à 1 Thlr. sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung von Julius Hainauer zu haben. [9292]

Auch werden daselbst noch eine Anzahl von Abonnementbilletts für die 2. Serie von 6 Soirées ausgegeben.

**Friedrich Hoffmann's**  
**Etablissement,**  
Verlängerte Sintergasse.  
Donnerstag den 31. December  
Sylvester-Kränzchen,  
wozu ich alle meine Freunde und Bekannten hiermit ergebenst einlade.  
[6436] Fr. Hoffmann.

**H. Niesel's**  
**Tanzunterrichts-Institut**  
Albrechtsstrasse 38, 1. Et.  
Anfang Januar beginnen noch neue Course. H. Niesel, Balletmeister.

Den 5. Januar beginnen neue Course im Schön- und Schnellschreiben,  
Correspondenz, kaufmänn. Rechnen  
**Buchführung.**  
Für Damen separat.  
Anmeldg. von 12—2 Uhr erbeten.  
Grünstrasse  
**F. Berger,**  
Nr. 6.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erscheint:

**Neue evangelische Kirchen-Zeitung.**  
Auf Veranstaltung des deutschen Zweiges des evangelischen Bundes.  
Herausgegeben von  
Herrn Mesner,  
Doctor und Professor der Theologie an der Universität zu Berlin.  
XVII. Jahrgang. — 1875.  
Preis pro Semester 2 Thlr.

Diese Zeitung findet in kirchlichen Kreisen, unter Theologen, wie unter Laien, die weiteste Verbreitung. In Aufträgen von den namhaftesten Theologen bietet sie die beste Orientierung über die religiösen Fragen der Gegenwart, sowie über alle wichtigen literarischen Erscheinungen auf diesem Gebiete und bringt, meist aus der Feder eigener Correspondenten, Nachrichten über den Stand des Reiches Gottes aus allen Theilen der Erde. Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.  
Die erste Nummer des neuen Jahrganges, die im Vorwort das Programm bringt, nach welchem unter den veränderten kirchlichen Verhältnissen die Neue Evangelische Kirchenzeitung redigirt wird, kann durch jede Buchhandlung als Probe gratis bezogen werden. [9310]

Friedr. Schulze's Verlag. Berlin.

**Deutsche Roman-Zeitung**  
beginnt das neue Quartal mit: „Die Freigelassenen“, einem Roman des bekannten dramatischen Dichters Bauernfeld. Für 3/4 M. durch Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen. [9279]

## Juristen-Ball

am 5. Januar 1875, 7 1/2 Uhr im Liebich'schen Saale.  
Die Anmeldungen sind bis zum 2. Januar in der Botenmeisterei des königlichen Appellationsgerichts abzugeben.  
Die Eintrittskarten sind am Montag, den 4. Januar, Nachmittags von 2—4 Uhr daselbst abzuholen. [9282]

## Julius Hainauer's

### Bücher-Lese-Zirkel

der neuesten Erscheinungen,  
vierteljährlich 4 Mk. 50 Pf. (1 1/2 Thlr.)  
Allwöchentlich, am Sonnabend, werden vier ganz neue Bände aus der deutschen, französischen und englischen Literatur, belletristische, sowie auch wissenschaftliche Werke (letztere nur in deutscher Sprache) geliefert und auf Verlangen frei in's Haus gesandt. [9277]

**Julius Hainauer,**  
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung,  
Schweidnitzerstrasse 52.

## Fiedler & Hentschel

### Buchdruckerei u. Verlagsbuchhandlung

### General-Expedition

### der deutschen Familien-Beitung

für die Provinz Schlesien  
Breslau, Ohlauerstraße 58.  
**Abonnements-Einladung**  
auf die  
am 1. Januar erscheinende [9305]

## Deutsche Familien-Beitung

Herausgeber: Dr. Hermann Hofschnig,  
Warnsdorff in Böhmen.  
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitung wird strafrechtlich verfolgt werden.

Beiträge — direct an die Redaction oder an die Vertreter — jederzeit willkommen. Honorar nach Uebereinkunft oder nach üblichen Normen. — Nur größere und bedeutendere Manuscripte werden event. zurückgeschickt. — Unfrankirte Briefe und Sendungen werden nicht angenommen.  
Erscheint am 1. und 15. jeden Monats, 3 Bogen stark, auf feinem Papier, mit Anzeigen-Beilage und ist für den vierteljährlichen Abonnements-Preis von 1 Thl. 10 Kr. Destr. B. = 20 Sgr. = 2 Mark incl. Befr. durch die General-Expeditionen und Vertreter, alle Buchhandlungen und Zeitungs-Expeditionen zu beziehen. — Einzelne Nummern: 30 Kr. Destr. B. = 5 Sgr. = 0,50 Mark.  
Zustelle — von größter Wichtigkeit — werden pro Spaltliche Beilage oder deren Raum mit nur 25 Kr. Destr. B. = 4 Sgr. = 0,40 Mark berechnet und von den Generals-Expeditionen und Vertretern, sowie allen Abonnements-Expeditionen entgegen genommen. Bei Wiederholungen entsprechender Abat. Permanente Inserenten genießen die höchsten Vorzüge und den Vorzug, ihre Annoncen auf der 1. und letzten Seite placirt zu sehen. — Reclamen pro Zeile 60 Kr. Destr. B. = 10 Sgr. = 1 Mark. — Adressen-Annahme und Beförderung: 30 Kr. Destr. B. = 5 Sgr. = 0,50 Mark.  
Beilagen je nach Größe und spezieller Uebereinkunft. Vorherige Einweisung eines Probe-Exemplars unbedingt erforderlich.  
General-Expedition für Oesterreich-Ungarn: Warnsdorff in Böhmen. General-Expeditionen und Vertreter: für Bayern: die Buchhandlung C. S. Gummi in München; für die prov. Schlesien: die Verlagsbuchhandlung Fiedler & Hentschel in Breslau; für das böhm. Deutschland und das Ausland: die Buchhandlung Rudolph Georg Weigl in Berlin S.-W., 6 Kochstr.

## Carl Winderlich's conc. Knabenschule.

Im Januar Schüler-Aufnahme (6—13jährige Knaben),  
sowie der Platz reicht. [9313]

**C. Winderlich, Inst.-Vorst., Bischofsstr. 16.**

## Felsch'sches Musik-Institut

(H. G. Lauterbach), [6298]  
Rossmarkt Nr. 3, Eingang auch Blücherplatz 14, im Hause der Schles. Vereins-Bank. Der Unterricht beginnt wieder am 4. Januar.

## Herrmann Thiel & Co.,

Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen u., Junkerstr. 8, 1. Et.

## Wein unter dem Kostenpreise

verkaufe ich, um mit den Restbeständen meines Lagers bald zu räumen. Der Verkauf findet wie bisher, sowohl in meinem Geschäftslokal Ohlauerstraße 64, als auch in meinem Keller Gde. Bischofsstraße und Predigerstraße, woselbst auch die Keller-Kensilien zu verkaufen sind, statt. [9113]

## Carl Potyka.

# Rundmachung.

Der am 1. Januar 1875 fällige

## Coupon der Actien der Union-Bank

wird vom 2. Januar 1875 angefangen mit dem Betrage von

### Sieben Gulden Oest. Währung

bei der Liquidatur der Union-Bank eingelöst.

Mit den Coupons sind Consignationen über dieselben einzureichen, wozu Blanquette in der Anstalt unentgeltlich verabfolgt werden.

Unter Einem wird mitgetheilt, daß die bezüglich des Gesellschafts-Capitales der Union-Bank in der General-Versammlung der Actionäre am 7. Mai 1874 gefaßten Beschlüsse nunmehr durchgeführt sind, und demnach in Gemäßheit derselben die Abstempelung der Actien

**vom 2. bis 15. Januar 1875**

vorgenommen werden wird.

Zu diesem Zwecke sind die Actien sammt Coupons-Bogen mit zwei vom Einreicher unterzeichneten Consignationen bei der Liquidatur der Union-Bank einzureichen.

Eine der Consignationen erhält der Einreicher mit der Empfangsbefätigung versehen zurück und werden gegen Rückstellung dieser Consignation die abgestempelten Actien sammt den nicht fälligen Coupons ausgelöst werden.

Wien, den 27. December 1874.

## Union-Bank.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

[2496]



Vom 1. Januar 1875 ab werden die zwischen Berlin und Wien via Breslau-Oberberg kursirenden Courierzüge I. und II. je einen Schlaf-Salonwagen von „Mann's Railway-Sleeping-Carriage-Company, Limited“ führen. Der erste dieser Wagen gelangt in den am 31. d. Mis., Abends 11 Uhr, von Berlin abzufahrenden Zug zur Einstellung.

Jeder mit einem Billet I. oder II. Klasse versehene Reisende hat das Recht, in den Schlaf-Salonwagen einzusteigen und denselben gegen Nachzahlung des tarifmäßigen Satzes von

12 Mark in I. Klasse	} für die Strecke Berlin-Oberberg resp. Wien,
9 " " II. " "	
8 " " I. " "	} für die Strecke Berlin-Breslau
5 1/2 " " II. " "	

zu benutzen.

Berlin, den 23. December 1874. [9225]

**Königliche Direction  
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.  
Königliche Direction  
der Oberschlesischen Eisenbahn.**

### Oberschlesische Eisenbahn.

Auf der Haltestelle Leipe der Breslau-Bosen-Logauer Eisenbahn werden vom 1. Januar 1875 ab, Güter der ermäßigten Tarif-Classen und der Ausnahme-Tarife in Quantitäten von mindestens 100 Centner sowie Viehtransporte abgefertigt.

Güter und Viehsendungen nach Leipe müssen frankirt und „Bahnhof restante“ geteilt, Güter von Leipe aber unfrankirt und ohne Nachnahme aufgefertigt werden.

Die Fracht für Viehsendungen von Leipe muß auf der nächsten Station Alt-Bogen oder Pöln-Lissa bezahlt werden.

Bei der Berechnung der Fracht resp. Viehtransport-Gebühren kommen die Tariffätze der nächsten Station und zwar bei abgehenden Gütern u. die Sätze der nächst vorhergehenden, bei ankommenden Gütern u. diejenigen der nächstfolgenden Station zur Anwendung.

Breslau, den 21. December 1874.

Am 20. December c. ist zum Bremen- resp. Hamburg-Schlesischen Verband-Tarif via Wetzlar-Stendal-Berlin vom 1. October 1873 ein Nachtrag X. in Kraft getreten und auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 22. December 1874.

Im Berlin-Bosener Verband-Tarif wird der Frachtsatz des Special-Tarifs III. (für Mehl)

Berlin-Gempin auf 8,1 Sgr.,  
Berlin-Kosten auf 8,4 Sgr.,

pro 50 Kilogramm ermäßigt.

Breslau, den 26. December 1874.

Vom 1. Januar 1875 ab werden zu Brzezinka Frachtgüter aller Art in Wagenladungen abgefertigt. Für Sendungen in der Richtung Myslowitz werden die Frachtsätze von Neuberun und für Sendungen in der Richtung Neuberun diejenigen von Myslowitz erhoben. Bei Kohlensendungen bleiben die für Brzezinka besonders ausgemerkten Frachtsätze bestehen.

Breslau, den 28. December 1874. [9321]

### Königliche Direction.

### Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 1. Januar k. J. ab kommen auf den Stationen Gnadenfrei, Reichenbach, Schweidnitz, Kömiazelt, Striegau, Jauer, Liegnitz, Löben, Glogau, Neppen, Freiburg und Altwasser directe Personenbillets für sämtliche vier Wagenklassen, so wie Retourbillets 2. und 3. Klasse nach Station Glatz der Oberschlesischen Eisenbahn zur Ausgabe.

Die Retourbillets von und nach den Stationen Glogau und Neppen haben eine Gültigkeitsdauer von 3 Tagen, die von und nach den anderen Stationen eine solche von 2 Tagen, wobei der Tag der Lösung mitgerechnet wird. [9319]

### Directorium.

### Dels-Gnesener Eisenbahn.

Die Actionäre der Dels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft werden hierdurch gemäß § 6 des Gesellschafts-Statuts aufgefordert, die neunte Rate von

10 % auf die Stammactien mit 10 Thlr. — Sgr. — Pf.

und zwar nach § 8 abzüglich der Zinsen für die bereits eingezahlten achtzig Procent für die Zeit vom 1. November 1874 bis 31. Januar 1875 per

1 Thlr. — Sgr. — Pf.

daßer netto mit 9 Thlr. — Sgr. — Pf.

per Stamm-Actie, in der Zeit vom

vom 20. bis 31. Januar 1875

bei der Berliner Handelsgesellschaft zu Berlin, Französische Straße Nr. 42,

dem Schlesischen Bank-Verein zu Breslau, der Kreis-Communkasse

in Wilsch, der Kammereckasse zu Krotoschin oder der Kammereckasse

zu Breschen unter Vorlage der Quittungsbogen einzuzahlen.

Breslau, den 24. December 1874. [9280]

### Der Aufsichtsrath.

gez. Graf von Maltzan.

**Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,**  
Breslau, Ring 45 (Nassmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in Teppichen, Teppichzungen, Käufer, Keife- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdebeden zu billigen, aber festen Preisen.

**5% Hypothekenbriefe,  
erste  
pupillarisch sichere Hypothek.  
10% Amortisationsentschädigung.**

### Verloosungs-Anzeige.

Die laut § 27 des durch Allerhöchsten Erlass vom 21. December 1868 bestätigten Statuts vorzunehmende Verloosung unserer 5% Hypothekenbriefe hat am heutigen Tage in Gegenwart des stellvertretenden fungirenden Rathes Herrn Georg Beer, des Directors Herrn Ferdinand Herrmann, des Procuristen Herrn Theodor Benoit, des Syndicus der Bank Herrn Justizrath Wolff und des Notars Herrn Rechtsanwält Munkel stattgefunden.

Es wurden verloost: [2487]

**3 Stück à 1000 Thlr. Lit. A.**

Nr. 99 203 505.

**8 Stück à 500 Thlr. Lit. B.**

Nr. 137 178 796 873 1008 1226 2254 3757.

**13 Stück à 200 Thlr. Lit. C.**

Nr. 507 833 926 1499 1619 2209 2459 2719 2753 3305 5157 5293 6039.

**57 Stück à 100 Thlr. Lit. D.**

Nr. 378 538 964 1809 3497 3859 3944 4546 5124 5332 5539 6588 7110 7222 7259 7490 8500 9099 9734 9923 10060 10065 10094 10616 10656 10686 11217 11245 11298 11543 11795 12128 12637 12793 13285 13355 13401 13419 13851 13872 14475 14530 14753 15275 15483 15627 16984 17411 18506 18777 19806 20047 20412 21098 21652 23440 23802.

**27 Stück à 50 Thlr. Lit. E.**

Nr. 43 413 1044 1372 1601 1691 1714 1924 2255 2398 2808 3021 3699 3806 3881 4047 4331 4736 4754 5037 5245 5701 6243 6249 6523 6575 6583.

**27 Stück à 25 Thlr. Lit. F.**

Nr. 992 1236 1313 1554 1628 1650 1755 1880 2039 2120 2365 2586 3003 3389 3725 3862 4019 4282 4750 4860 5176 5203 5271 5313 5507 5584 6098.

welche am 1. Juli 1875 zahlbar sind und mit 10% Amortisations-Entschädigung zur Auszahlung gelangen.

Die ausgelosten Stücke werden schon jetzt eingelöst, und zwar so, dass

für 25 50 100 200 500 1000 Thlr.

27 1/2 55 110 220 550 1100 Thlr.

ausgezahlt werden.

Berlin, den 22. December 1874.

**Preussische  
Boden-Credit-Actien-Bank.  
Stromfahrzeug-Versicherungs-Gesellschaft zu Neusalz a. D.**

Zu der auf Donnerstag, den 14. Januar 1875, Vormittag 10 Uhr, im hiesigen Rathhaussaale anberaumten

**General-Versammlung**

werden die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.

**Tagesordnung:** a. Jahresbericht und Rechnungsabnahme, b. Anträge auf Abänderung des Statuts in §§ 6, 10 und 35.

Neusalz a. D., den 28. December 1874.

**Der Vorstand. Der Verwaltungsrath.**

**D. Hr. Feldjamen-Leverandereuren!**

Muster der verschiedenen Sorten Klee- und Grasfamen Prima-Qualität mit Angabe der Engrospreise erbittet sich zugestellt [2457]

**Chr. From, Handlungsgärtner,**  
Audejövbing (Dänemark).

**Centesimalwaagen**

für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, hölzerne und eiserne Decimalwaagen, vollständig enlastet, Hüthen-Schnellwaagen, Krabnwaagen, Ehrhardt's Patentwaagen, Drehschelben, Winden, Locomotiv- und Tender-Geböcke liefern gut und billig [2283]

**Bockhaecker & Dinse, Berlin N., Chausseestraße 32.**

**Ohne jede Bor- oder  
Hungerkur  
Bandwurm** mit dem Kopfe

entfernt sofort vollständig schmerzlos und gefahrlos (auch brieflich.)  
Kosfen in Sachfen.

**Richard Mohrmann.**

Muthmaßliche Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen, oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel und öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Zuden im After, Kollern, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklappen, Menstruationsstörungen.

### Wissenschaftliche Anerkennung!

Behufs wissenschaftlicher Begutachtung habe ich das Bandwurmmittel des Herrn Mohrmann einer ganz genauen analytisch-chemischen und pharmaco-dynamisch-physiologischen Prüfung unterworfen. Es hat sich durch die Prüfung bestätigt, daß dieses Mittel von allen schädlichen Bestandtheilen vollkommen frei ist und nur solche Stoffe enthält, welche nach den Aussprüchen berühmter Aerzte, wie dieses in deren Schriften zu lesen ist, von der heilsamsten und kräftigsten Wirkung sind, so daß das Mohrmann'sche Bandwurmmittel mit Recht die beste Empfehlung verdient, was ich hierdurch der Pflicht und Wahrheit gemäß bescheinige.

Berlin, den 18. November 1874.

Dr. Geß,

approbirter Apotheker I. Classe, gerichtlich ver-  
eideter chemisch und medicinisch-pharmaceutischer  
Sachverständiger.

Alteste über mit Erfolg gemachten Curen, sowohl bei Er-  
wachsenen als auch Kindern sind im „Hotel zum weißen  
Kopf“ (Nicolaitstraße) einzusehen.

Zu sprechen daselbst nur noch Mittwoch den 30. Decbr.  
von früh 9 bis 7 Uhr Abends.

## Frische und geräucherte Bratwurst

in bekannter Güte, zu Karpfen, empfiehlt von heute ab  
**C. F. Dietrich, Hoflieferant,**  
Schmiedebrücke Nr. 2. [9287]

**Zu Festgeschenken**  
empfehle zu festen zeitgemäß billigen  
Preisen mein reichhaltig assortirtes

## Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager,

besonders in neuen geschmackvollen Goldschmiden, Ringen  
Kudpfen mit und ohne Brillanten, reellen goldenen Herren-  
und Damenketten, Uhren, Medaillons, Kreuzen u.  
NB. Gleichzeitig mache Reflectanten auf den vortheilhaften  
Einkauf verschiedener reeller Verthgegenstände in Juwelen  
und Goldwaaren, welche separat zum Ausverkauf offerire,  
aufmerksam. Altes Gold u. Silber dagegen berechne zum  
höchsten Werth. [7917]

**Adolf Sello, Riemerzeile 14.**

## Luftzug-Verschließer für Fenster und Thüren, [9148]

bestehend aus Baumwollenslinder mit Lederüberzug in weiß, rothbraun  
und Eisenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elastizität,  
Dauer und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Luftzug  
vermieden wird, Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen  
werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist die-  
selbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann.  
Für die praktische Bewährung dieser Cylindere liegen Zeugnisse von den  
bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und  
Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürzylinder per Meter 1 1/2 Sgr.,  
Thüren stärkere 1 1/2 Sgr., in rothbraun und Eisenfarbe 1/2 Sgr. pr.  
Meter höher; Gebrauchsanw. gratis, empfiehlt die

**Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,**

Schafwoll-, Baumwoll- und Biggane-Carberie,

prämiirt Wien Verdienst-Medaille,

Fabrik medicinischer Verbandstoffe.

**Breslau, Schuhbrücke Nr. 34.**



Durch Beschluß der außerordentlichen General-Versammlungen vom 9. September und 26. October d. J. ist der Sitz unserer Gesellschaft von Döppeln nach Großschönwitz verlegt, die Zahl der Mitglieder des Aufsichtsraths auf „sieben“ festgesetzt und bestimmt worden, daß die statutenmäßigen Bekanntmachungen der Gesellschaft ferner nur noch in: [9314]

der Berliner Börsen-Zeitung, der Schlesischen Zeitung, der Breslauer Zeitung stattfinden sollen. **Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Großschönwitz bei Döppeln.**

**Rudolf Mosse,** offizieller Agent **sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes, BRESLAU,** befördert Annoncen aller Art in die für jeden Zweck passendsten Zeitungen und berechnet nur die Originalpreise der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Inbesondere wird das „**Berliner Tageblatt**“ welches bei einer Auflage von **30,500** Exemplaren nächst der Kölnischen die gelesenste Zeitung Deutschlands geworden ist, als für alle Zwecke geeignet, bestens empfohlen. [5309]

**Gesundheit und Kraft** das herrlichste Weihnachtsgeschenk! „Gehet Herr! Ich habe jedes Jahr schöne Weihnachtsgeschenke bekommen, aber das schönste von Ihnen, nämlich ein neues Leben. Denn neu muß ich es nennen, ganz anders schaue ich jetzt in die Welt, als vor drei Monaten, und danke ich Ihnen nochmals für alle Mühe, die Sie gehabt mit Ihrem L. B. in C.“ [9157]

Dieser Brief, an den Verleger des berühmten Originalrezeptes, „**der Jugendspiegel**“ adressirt, beweist am besten, daß es auf dem Gebiete geschlechtlicher Schwächen, Selbstbefleckung u. c. keine Hilfe giebt, außer der in genannter Schrift dargebotenen. Für nur **5 Sgr.** in Briefmarken (kein Postvorschuß) wird die Vollausgabe in Procurement bezuschlagt.

**Labrador-Leberthran.** Directe Sendung von den Herrenhuter Missionsplätzen in Labrador. Ohne chemische Hilfsmittel in größter Reinheit gewonnen, von hellgelber Farbe und sehr mildem Geschmack. Flaschen à 6, 10 und 20 Sgr. nebst Gebr.-Anweis. General-Depot: Adler-Apotheke in Breslau, Ring 59, (F. Reichelt.) Ausserdem in den meisten Breslauer Apotheken und in der Apotheke in Gnadenfrei. [6326]

**R. F. Daubitz'scher Magenbitter** fabricirt vom Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Neuenburgerstraße 28.

Halle a. S. **Gehret Herr Daubitz.** Ihren berühmten Magenbitter habe ich seit einer Reihe von Jahren mit dem allerbesten Erfolge gegen mein Hämorrhoidal-leiden gebraucht, so daß von einem Krankheitszustande nicht die Rede sein kann. Ich erlaube Sie daher u. f. w. (Solgt Bestellung.) [6572] **Prämer, Amtmann.**

Zum **Haarfärben,** auf 25jährige Erfahrung gestützt, empfehlen sich **Gebr. Schröer** Schloss-Ohle. [5906]

**Bekanntmachung.** [514] In unser Firmen-Register ist Nr. 3847 die Firma **Herrmann Kläber** und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Kläber** hier heute eingetragen worden. Breslau, den 22. December 1874. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.** [516] In unser Firmen-Register ist Nr. 3849 die Firma **H. Beigel** und als deren Inhaber die verehelichte Kaufmann **Julda Beigel**, geborene **Tietze**, hier heute eingetragen worden. Breslau, den 22. December 1874. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.** [517] In unser Firmen-Register ist Nr. 3850 die Firma **A. S. Sindermann** und als deren Inhaber der Brauermeister **Adolph Hermann Sindermann** hier heute eingetragen worden. Breslau, den 22. December 1874. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.** [519] In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3001 das Erlöschen der Firma **C. S. Richter** hier heute eingetragen worden. Breslau, den 22. December 1874. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.** [520] In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3635 das Erlöschen der Firma **Hugo Peefel** hier heute eingetragen worden. Breslau, den 22. December 1874. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.** [518] In unser Firmen-Register ist Nr. 1185 die von 1) dem Kaufmann **Adolph Lomnitz** zu Breslau; 2) dem Kaufmann **Samuel Laschewicz** daselbst am 15. November 1874 hier unter der Firma **Adolph Lomnitz & Comp.** errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden. Breslau, den 23. December 1874. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.** [515] In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 1162 die durch den Austritt des Commanditisten aus der Commandit-Gesellschaft **Bank- & Effecten-Comptoir Gräber & Co.** hier selbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3848 die Firma **Bank- & Effecten-Comptoir Gräber & Co.** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Rudolph Gräber** hier eingetragen worden. Breslau, den 22. December 1874. Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [513] Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Weyer Wendelsohn** hier selbst haben: 1) **W. Jeglinsky** hier selbst eine Wechselforderung von 62 Thlr. nebst 6% Zinsen seit dem 26. August 1874, so wie 2 Thaler 15 Sgr. 9 Pf. Protestkosten und Prohibition und 4 Thlr. 15 Sgr. verauslagte Mandatarien-Gebühren, 2) der Pastor **Dr. Lierke** zu Alt-Strung eine Wechselforderung von 350 Thlr., 3) die **Halle'sche Maschinen- und Dachlathfabrik von Mehlmann & Sülzner** zu Halle a. S. eine Judicalforderung von 34 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf., 4) die **Breslauer Actiengesellschaft für Möbel-, Parquet- u. Holzbau-Arbeit** (vorm. Gebrüder **Bauer** und vorm. **Friedrich Rehorst**) hier selbst eine Forderung von 43 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf den 20. Januar 1875, Vormittags 10 Uhr, vordem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. Breslau, den 19. December 1874. Königl. Stadt-Gericht. Commissar des Concurses. **Dr. George.**

**Freiwilliger Verkauf.** Das zum Nachlaß des hier verstorbenen Järbermeisters **Julius Umlauf** gehörige Grundstück, Haus Nr. 26, Wartenstein, nebst Garten soll am **Freitag, den 12. Februar 1875, Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Abtheilungs-Dirigenten, Kreis-Gerichts-Rath **Freiherrn von König**, an hiesiger Gerichtsstelle in dem Geschäfts-Zimmer Nr. 4 freiwillig subhastirt werden. Die auf 5075 Thlr. 15 Sgr. ausgefallene Taxe des Hauses, sowie diejenige des Gartens auf 626 Thlr. 20 Sgr., die Kaufbedingungen und die neueste Abschrift des Grundbuchblatts können in unserm Bureau V bis zum Termine eingesehen werden. Wartenstein, den 2. December 1874. Königl. Kreis-Gericht. II. Abth. **geg. v. König.** [1290]

**Freiwilliger Verkauf.** Ein in Hamburg ansehiger Agent, mit der Export-Kundschaft bekannt, wünscht noch einige leistungsfähige Häuser zu vertreten. Prima Referenzen. [9302] Offerten sub H. 23947 an die Annoncen-Expedition von **Saasenstein & Vogler** in Breslau erbeten.

**300,000 Thlr.** **150,000 Thaler** sind pari auf Rittgeräten in Schlesien hinter Pfandbriefen, sowie auf erste Hypotheken Breslauer Grundstücke, sofort zu vergeben durch **M. Hausdorff**, Albrechtsstraße 29. [6437] **Cölnener Dombau-Loose** à 1 Thlr. 10 Sgr. sind zu haben bei **Blumenthal**, Berlin, Landbergerstr. 30 I.

**Bekanntmachung.** Den echten Biqueur **BENEDICTINE** von der Abtei zu Fecamp (Frankreich), findet man allein bei den unten angegebenen Kaufleuten, welche sich schriftlich verpflichtet haben, durchaus keine Nachahmungen von diesem köstlichen und hygienischen Tischliqueur zu verkaufen. Die Käufer müssen sich daher lediglich an diese Häuser wenden, wofür dieses Produkt rein und echt sind. Die Käufer müssen darauf achten, daß das Etiquett unten auf die Flasche sehe, welches die Unterschrift des Haupt-Directors: **A. LEGRAND** trägt. Hauptlager in Fecamp (Seine-Inférieure). — Frankreich. Zu haben in Breslau bei **Erich und Karl Schneider**, Schweidnitzerstraße 15, **Gustav Scholz**, Schweidnitzerstr. 50, **Karl Joseph Bourgarde**, Schuhbrücke 8, **Oscar Giesler**, Junkerstraße 33, **E. Fuhrdorf**, Schmiedebrücke 22, **Joseph Ebler**, Speereimaarenhandlung, **Erich Schneider**, Engros-Handlung in Kiegnitz; **Reinhold Boehl** in Groß-Glogau. [5855]

**Freiwilliger Verkauf.** Die den Müllermeister **Just'schen** Erben gehörige Mühle Nr. 2 Langwäldersdorf, abgetheilt [1112] auf **11,505 Thlr. 10 Sgr.** soll im Wege der freiwilligen Subhastation am **5. Januar 1875, Vormittags 11 Uhr,** vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Hef** in unserem Gerichts-Gebäude — Terminzimmer Nr. 6 — verkauft werden. Waldenburg, den 23. November 1874. Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

**Bekanntmachung.** [1292] In unserm Firmen-Register ist die unter Nr. 50 eingetragene Firma **Joseph Krause** zu Jäschwitz heute gelöscht worden. Nimptsch, den 18. December 1874. Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

**Bekanntmachung.** [1289] In unser Firmen-Register ist auf Grund vorchriftsmäßiger Anmeldung bei der sub Nr. 46 unter der Firma **Lauffer & Schid** zu Schweidnitz eingetragenen Handelsgesellschaft in Colonne 4 folgender Vermerk: „Die Gesellschaft ist erloschen“ heute eingetragen worden. Schweidnitz, den 24. Decbr. 1874. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** Der Kaufweg über die Oder, genannt **„Raukenbrücke“**, nebst den dazu gehörigen Eisenbrücken, soll zum Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige wollen ihre Gebote in dem am **14. Januar 1875, Nachmittags 4 Uhr,** vor dem **Nach-Secretär Tschepke**, im magistratualischen Bureau V, **Elisabethstraße Nr. 14, 1 Treppe,** anberaumten Termine abgeben. Die Verkaufsbedingungen liegen in der Dienstadt zur Einsicht aus. Breslau, den 22. December 1874. Die Stadt-Vau-Deputation.

**Kohlen-Lieferung.** Die Lieferung von 3000 Hectoliter beste Oberschlesische große Würfelkohle für das hiesige Kranken-Hospital zu Allerheiligen soll im Wege der Submission vergeben werden. Offerten mit bezeichnender Aufschrift sind bis **Mittwoch den 6. Januar t. J., Abends 6 Uhr** franco in das Hospital-Bureau einzufinden, wofür auch die Lieferungsbedingungen zur Ansicht ausliegen. [1294] Breslau, 29. December 1874. Das Haus-Curatorium des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

**Offener Posten.** Vom 1. April t. J. ab soll bei uns ein **Polizei-Secretär** angestellt werden, welcher zugleich die Bureau-Geschäfte des Civilstandsbeamten zu versehen hat. Das Gehalt beträgt jährlich 400 Thaler, und steigt von 5 zu 5 Jahren um 20 Thlr. bis 500 Thlr. Die Anstellung erfolgt zunächst auf Probe. Civilvorprüfungsberechtigte, welche die hierzu erforderliche Qualifikation nachweisen können, wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste und eines Lebenslaufs bis zum 1. Februar künftigen Jahres bei uns melden. Leobschütz, den 15. December 1874. Der Magistrat. [1257]

Ein in Hamburg ansehiger Agent, mit der Export-Kundschaft bekannt, wünscht noch einige leistungsfähige Häuser zu vertreten. Prima Referenzen. [9302] Offerten sub H. 23947 an die Annoncen-Expedition von **Saasenstein & Vogler** in Breslau erbeten.

**Bekanntmachung.** Die Kohlenpreise auf der hiesigen Königsgrube bei **Königshütte D.S.** werden vom **1. Januar 1875** ab bis auf Weiteres betragen: [9096] Für 50 Kilogramm oder einen Centner loco Königsgrube franco Waggon resp. Verladeplatz: Städtkohlen ..... 55 Rthsp. Würfelkohlen ..... 55 „ Aufkohlen, doppelt gesiebte ..... 37,5 „ Förderkohlen (Gemeine aus sämtlichen übrigen Kohlenorten) ..... 37,5 „ Kleinkohlen ..... 22,5 „ Grieskohlen (ungesiebte Staubkohlen) ..... 17,5 „ Staubkohlen, gesiebte ..... 7,5 „ **Königsgrube,** den 18. December 1874. **Königliche Berginspektion.**

Wir beabsichtigen die Hebestellen **Grosz-Dombrowka** und **Laurahütte** unterer **Chaussee** **Deuthen-Laurahütte** **Bitkow** vom **1. April 1875** ab auf 1 Jahr, eventuell längere Zeit, meistbietend zu verpachten. Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf den **19. Januar 1875, Vormittags 10 Uhr,** im **Hotel Stern** zu **Deuthen D.S.,** vor dem **Revisor Weber** anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden. In diesem Termine findet auch die Eröffnung der bis dahin etwa schriftlich eingegangenen Offerten statt. Pacht- und Licitations-Bedingungen sind in unserem Bureau einzusehen; auf Verlangen werden dieselben den Interessenten gegen Erstattung der Copialien zugelandt. In den 3 letzten Jahren betrug die durchschnittliche Pacht jährlich Reichsmark 6690. **Laurahütte,** den 19. December 1874. **Die Hütten-Verwaltung,** **geg. Wehowski.**

**100,000 Reichs-Mark** sind ganz oder getheilt auf pupillarischere und zweite städtische Hypotheken per **3. Januar 1875** zu vergeben durch [9311] **Eduard Wentzel,** **Junkerstr. 28.**

In einer lebhaften Kreis- und Garnisonstadt ist eine gut eingerichtete **Conditorei** nebst **Bair. Bierstube** und **Billard,** einzige am Plage, bald [9307] **zu verkaufen.** Näheres unter Chiffre N. 980 an die Annoncen-Expedition **Bernhard Gräter & Comp.,** Breslau, Ring, **Riemerzeile 24.**

Ein altes, best renommirtes Eisengeschäft nebst Grundstück ist verläufig. Anfragen unter Chiffre F. 881 befördert **Rudolf Mosse,** Breslau. [9316]

Das **Geschäft** eines **Maurermeisters** in einer Provinzialstadt mit guter u. fester Kundschaft, welches derselbe viele Jahre mit Erfolg betrieben hat, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten sub J. N. 2412 befördert **Rudolf Mosse,** Berlin SW. 100 Eimer gebrauchte gute Spiritusfässer suche ich zu kaufen. [2502] **J. Kozłowski,** Ratibor.

Verlag von **Eduard Czerwinski** in **Procolau.** Aus Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte von **Robert Köppler.** Eleg. brosch. Preis 22 1/2 Sgr. **Plüthenkranz** morgenländischer Dichtung. Herausgegeben von **Heinrich Solowicz.** Elegant gebunden. Preis 2 Thlr. **Plüthenkranz** neuer deutscher Dichtung. Herausgegeben von **Nudolph Gottschall.** 8. Auflage. Eleg. geb. Preis 1 1/2 Thlr. **Schlesische Gedichte** von **Carl von Soltei.** Miniatur-Ausgabe. Eleg. gebunden. Preis 1 1/2 Thlr.

Die **Restauration Lindenruh** in **Grotzfall** ist sofort oder vom **1. April 1875** ab zu verpachten. Der Concertsaal ist neu renovirt und eingerichtet, die Anlagen des Parks und Gartens verbessert worden. Die Die Pachtbedingungen können in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau,** **Schweidnitzerstraße Nr. 31,** unter Chiffre **G. 882** oder bei dem **Verleger des Etablissements, Hrn. Director v. Wedell** in **Lindenruh,** eingesehen werden. [9315]

**Restauration.** Eine gut eingeführte feine Restauration mit **Indenter** und **Billards,** kann bald oder am **ersten April 1875** von einem intelligenten Manne mit ca. 2000 Thaler baarem Vermögen, übernommen werden. Näheres unter T. M. 23 im **Briefkasten** der **Bresl. Zeitung.** [6432]

**Neujahrs Gratulations-Karten,** scherzhaften und ernsthaften Inhalts, in überraschend großer Auswahl bei **Heinr. Ritter & Kallenbach,** **Papierhandl., Nicolaisstr. 12.**

**Wein-, Liqueur- und Cigaretten-Etiquetts** empfiehlt in größter Auswahl billigt das Lithograph. Institut **M. Lemberg,** **Neue-Graupenstraße Nr. 17.**

**Gold und Silber** kauft und zahlt die höchste Preise **D. Jaroslaw,** **Goldarbeiter,** [6217] **22. Carlsstr. 22.** Reparaturen werd. billigt ausgeführt.

Größtes **Matratzen-Lager** in **Rosshaargras** u. **Waldwolle** zu den billigsten Preisen bei **S. Graetzer,** [7194] **Ring 4.**

**HOWE'S** Original **Amerikanische Nähmaschinen.** Beste der Welt. Breslau: **50, Carlsstr. 50, I. Et.,** auch **Nicolaisstr. 34** bei **A. Seiffert.**

**!! Möbel !!** **!! Spiegel und !!** **!! Polsterwaaren !!** in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [7046] **Siegfried Brieger,** **24. jest Kupferschmiede-24.**

**Kinder-Schlitten,** elegant, stehen zum Verkauf in der **Centralbank, Neue Oderstraße, Nemise 13/14.** [9300] **Schoten,** die feinsten, in **Wachbüchen** à 1 Thlr. (bei Abnahme von 25 Büchen billiger) sind nur zu haben bei **A. Kießing** in **Poln.-Kissa.**

Ein **6sitziger, eleganter Schlitten** ist eingetroffen und steht zum Verkauf in der **Centralbank, Neue Oderstraße, Nemise 13/14.** [9288] **Zwei kleinere Schlitten** treffen morgen ein, von der **Actien-Gesellschaft für Wagenbau** in **Fauer.**

**Arac, Rum und Pale Cognac** empfiehlt in gelagerter Waare zu **15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr.** bis **1 Thlr. 10 Sgr.** per Liter **H. Jaeckel,** **Ohlauerstraße 19.** [9293]

**Feiner harter Zucker,** im **Hut** à **Pfd. 5 Sgr.** **Feinster weißer Farin,** à **Pfd. 4 Sgr. 6 Pf.** [7638] **Hellgelber Farin,** à **Pfd. 4 Sgr.** **Dampf-Röst-Coffee,** à **Pfd. 14, 16, 17, 18, 20, 22 Sgr.** **Bruch-Coffee,** gebrannt, à **Pfd. 10 Sgr.** Dieser wird beim Durchsieben der besseren Caffeeforten gewonnen, trotz des billigen Preises gut im Geschmack. **Robur Coffee,** das **Pfd. von 12 Sgr.** an. **Getreide-Coffee,** à **Pfd. 2 1/2 Sgr.** **Gesundheits-Coffee,** à **Pfd. 2 1/2 Sgr.** **Sidel-Coffee,** à **Pfd. 4 Sgr.** **Coffee-Schrot,** à **Pfd. 4 Sgr.** à **Pfd. 8.** **Feigen-Coffee,** 9 und 10 Sgr. **Indischer Sago,** à **Pfd. 5 Sgr.** **Perl-Sago,** à **Pfd. 3 Sgr.** **Ital. Macaroni,** à **Pfd. 6 Sgr.** **Maccaronibruch,** à **Pfd. 4 1/2 Sgr.** **Muebin,** à **Pfd. 2, 2 1/2, 3 und 4 1/2 Sgr.**

**Reis,** Hirse, Linsen, weiße Bohnen, geschälte und ungeschälte Erbsen, **Perlgrophen,** **Wiener Haide,** **Safer** u. **Reis-Ories.** **Sultan-Pflaumen,** à **Pfd. 5 Sgr.,** bei **10 Pfd. 4 1/2 Sgr.** **Türkische Pflaumen,** à **Pfd. 4 Sgr.,** bei **10 Pfd. 3 1/2 Sgr.** **Geschälte Nessel,** à **Pfd. 6 Sgr.** **Speckbirnen,** à **Pfd. 4 1/2 Sgr.** **Dporto-Birnen,** à **Pfd. 10 Sgr.** **Gesundheits-Chocolade,** à **Pfd. 12 Sgr.** **Vanillen-Chocolade,** à **Pfd. 10, 12 1/2, 15, 20 u. 25 Sgr.**

**Bloc-Chocolade** mit **Vanille,** à **Pfd. 8 Sgr.,** bei **5 Pfd. à 7 1/2 Sgr.** **Contentmehl,** à **Pfd. 6 Sgr.** **Cacaomasse,** à **Pfd. 15 u. 20 Sgr.** **Präparirter Cacaopulver,** à **Pfd. 5 Sgr.** **Entöltet Cacao-Pulver,** à **Pfd. 20 Sgr.**

**Feinster Pecco-Thee,** à **Pfd. 1 1/2, 2, 2 1/2, 3 u. 4 Thlr.** **Soukong-Thee,** kräftig, à **Pfd. 1 Thlr.** **Congo-Thee,** à **Pfd. 20 u. 25 Sgr.** **Feinster Perl-Thee,** à **Pfd. 22 1/2 Sgr.** bis **1 1/2 Thlr.** **Vanille,** à **Schote 3 u. 10 Sgr.** **Neue große Rosinen,** **neue Corinthen,** **neue Sultan-Rosinen,** **Trauben-Rosinen,** **Schälmandeln,** **Citronat,** **Pommeranzel,** **Kranzfeigen,** **Sultan-Lasfel-Feigen,** à **Flund** **Wallnüsse,** 3 Sgr. **Datteln,** **Hafel-** und **Paranüsse.**

**Eingelegte Früchte** in **Flaschen,** als: **Aprikosen,** **Mirabellen,** **Neimeclauden,** **Pflirsche,** **Ananas,** **Erbsbeeren,** **Himbeeren,** **Hagebutten,** **Birnen,** **Pflaumen** und **gemischte Früchte,** à **Fl. 10 Sgr.** **Gebirgs-Beißelbeeren.**

**Schott. Fett-Heringe,** à **Stück 6, 8 u. 9 Pf.** **Holländische Heringe,** à **Stück 1 1/2 Sgr.** **Bratheringe,** geräuch. u. marin. **Heringe.** **Schöner grauer förmiger** à **Pfd.** **Caviar,** 27 Sgr. 6 Pf. **Beste Sardellen,** à **Pfd. 9 Sgr.** **Neunaugen,** à **Stück 2 1/2 Sgr.** **Sardinen** in **pisanter Sauce,** à **Fächchen von 10 Pfd. 1 Thlr. 10 Sgr.** **Schweizer Käse,** à **Pfd. 11 Sgr.** **Limburger Käse,** à **Pfd. 8 Sgr.** **Sahnkäse,** à **Stück 2 1/2 Sgr.** **Sardines** à **1/2 Huhn,** à **Büchse 8 Sgr.** **Astrachaner Zuderschoten,** **frische Schoten** u. **Schnittbohnen** in **Büchsen.** **Hummern** in **Dosen,** **Champignon,** **Trüffel,** **Mixed Pickles,** **Bicalilly,** **englischer Senf,** **Mod. Turile** u. **Soup,** **India-Soja-Worchester,** **Anchovis,** **Beefsteak** u. **Sauce,** **Salat** und **Lobster-Cream,** **Capern.**

**Feinstes Olivenöl,** à **Pfd. 12 1/2 Sgr.** **Fleisch-Extract,** à **Topf 15, 27 1/2, 50 und 95 Sgr.** **Condensirte Milch,** à **Büchse 9 Sgr.** **Schweizer Suppengemische,** à **Pfd. 15 Sgr.** **Bordeaux,** **Rhein,** **Ungar,** **Mofel-** und **Portweine,** sowie **edlen Cognac,** **Rum** und **Arac,** empfiehlt billigt **A. Gonschior,** **Weidenstr. Nr. 22.**

